

I. BAND, 1. HEFT, A.

Subskriptionspreis M. 2.—.

Einzelpreis „ 2.50.

# GRUNDRISS

DER

# INDO-ARISCHEN PHILOLOGIE

UND

# ALTERTUMSKUNDE

UNTER MITWIRKUNG VON

A. BAINES-LONDON, R. G. BHANDARKAR-PUNA, M. BLOOMFIELD-BALTIMORE, J. BURGESS-EDINBURGH,  
J. F. FLEET-LONDON, O. FRANKE-KÖNIGSBERG, R. GARBE-TÜBINGEN, W. GEIGER-ERLANGEN,  
K. GELDNER-BERLIN, G. A. GRIERSON-CALCUTTA, A. HILLEBRANDT-BRESLAU, H. JACOBI-BONN,  
J. JOLLY-WÜRZBURG, H. KERN-LEIDEN, E. KUHN-MÜNCHEN, E. LEUMANN-STRASSBURG,  
B. LIEBICH-BRESLAU, H. LÜDERS-GÖTTINGEN, A. A. MACDONELL-OXFORD, R. MERINGER-WIEN,  
R. FISCHER-HALLE, E. J. RAPSON-LONDON, J. S. SPEYER-GRONINGEN, M. A. STEIN-CALCUTTA,  
G. THIBAUT-ALLAHABAD, A. VENIS-BENARES, SIR R. WEST-LONDON, M. WINTERNITZ-OXFORD,  
TH. ZACHARIAE-HALLE

BEGRÜNDET

VON

**GEORG BÜHLER**

FORTGESETZT

VON

**F. KIELHORN.**

**GEORG BÜHLER**

VON

**JULIUS JOLLY.**

MIT EINEM BILDNIS BÜHLER'S IN HELIOGRAVÜRE.

PK 114

G 88

v. 1:1:1

STRASSBURG

VERLAG VON KARL J. TRÜBNER

1899.



BW 11

1855

1855







Digitized by the Internet Archive  
in 2016







Hei. Meisenbach Riffarth & Co. Berlin.

*G. Böhler*



GRUNDRISS DER INDO-ARISCHEN PHILOGIE UND ALTERTUMSKUNDE

(ENCYCLOPEDIA OF INDO-ARYAN RESEARCH)

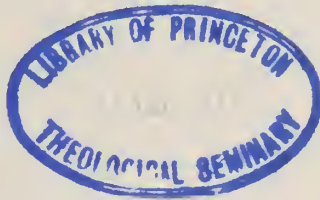
BEGRÜNDET VON G. BÜHLER, FORTGESETZT VON F. KIELHORN.

I. BAND, 1. HEFT, A.

1150  
110

GEORG BÜHLER

1837—1898.



VON

JULIUS JOLLY.

MIT EINEM BILDNIS BÜHLER'S IN HELIOGRAVÜRE.



STRASSBURG  
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER  
1899.



# GRUNDRISS DER INDO-ARISCHEN PHILOGIE UND ALTERTUMSKUNDE

(ENCYCLOPEDIA OF INDO-ARYAN RESEARCH)

BEGRÜNDET VON G. BÜHLER, FORTGESETZT VON F. KIELHORN.

I. BAND, 1. HEFT A.

---

## GEORG BÜHLER.

1837—1898.

Der erschütternde Unglücksfall, welcher Hofrat BÜHLER am 8. April 1898 mitten im frischesten Schaffen der Wissenschaft und seinen Angehörigen und Freunden entriss, hat auch den »Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde« seines Begründers und Herausgebers beraubt. Wenn im Nachstehenden der Versuch unternommen werden soll, den Lesern des »Grundrisses« die wissenschaftliche Thätigkeit und Persönlichkeit des berühmten Sanskritisten zu skizziren, so muss dies bei seiner so weit verzweigten, nach vielen Richtungen hin epochemachenden Wirksamkeit als ein Wagnis bezeichnet werden, das nur in dem Fehlen eigener späterer Aufzeichnungen BÜHLER's seine Entschuldigung findet. Für die Jugendzeit und die Zeit seines Aufenthalts in Indien (1863 bis 1880) liegt eine bis 1878 reichende vortreffliche »Vita« vor, die er in jenem Jahre auf Anregung seines Schwagers Pfarrer FRICK in Zürich für die Familie seiner Braut und späteren Gattin schrieb. Ich lasse diese Selbstbiographie, die mir von dem genannten Herrn gütigst zur Verfügung gestellt wurde, zunächst folgen, mit wenigen Kürzungen (fast nur an bibliographischen Stellen) und einigen ergänzenden Anmerkungen, zu denen das Material besonders aus den mir von NÖLDEKE freundlichst anvertrauten interessanten Briefen BÜHLER's an ihn aus Indien entnommen wurde.

„GEORG (JOH.) BÜHLER, Sohn des Pastors JOHANN G. BÜHLER, geboren zu Borstel bei Nienburg, Prov. Hannover, am 19. Juli 1837, besuchte, durch Privatunterricht vorgebildet, die Obersecunda und Prima des städtischen Gymnasiums zu Hannover von Ostern 1852—1855, wo H. L. AHRENS, der Verfasser des berühmten Werkes über die griechischen Dialekte, und der bekannte Grammatiker R. KÜHNER den Unterricht in den classischen Sprachen erteilten<sup>1</sup>. Ostern 1855 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, wurde er in Göttingen als stud. theol. und phil. immatriculirt und studirte klassische Philologie unter K. F. HERRMANN, F. SCHNEIDEWIN, E. v. LEUTSCH, H. SAUPPE und E. CURTIUS, Sanskrit und Zend unter TH. BENFEY, deutsche Philologie unter LEO MEYER,

<sup>1</sup> Man darf wohl annehmen, dass besonders der von ihm stets hoch verehrte AHRENS B. zu seinen späteren Studien angeregt hat, wie sich auch AHRENS in den noch vorhandenen Schulcensuren sehr anerkennend und mit zunehmender Wärme über die Fortschritte dieses Schülers ausspricht, dem er beim Abgang des Gymnasiums die Ermahnung mitgab, sich nur vor Überarbeitung zu hüten. Noch sechs Wochen vor seinem Tode hat sich B. an einem Jubiläum seines Gymnasiums in Hannover beteiligt.

Persisch und Armenisch unter H. v. EWALD, Arabisch unter WÜSTENFELD, Archäologie unter F. WIESELER und Philosophie unter H. LOTZE, und wurde Mitglied des philologischen sowie des archäologischen und später des pädagogischen Seminars<sup>1</sup>. Im Sommersemester 1858 promovierte er in den orientalischen Sprachen und Archäologie, während seine Dissertation aus dem Gebiete der griechischen Grammatik das Suffix  $\tau\eta\varsigma$  behandelte<sup>2</sup>. Im Herbst desselben Jahres ging er nach Paris, um die Sanskrit-Handschriften der dortigen Bibliothek zu benutzen<sup>3</sup>, und Mitte 1859 zu gleichem Zwecke nach London. Der Aufenthalt in England dauerte bis Oktober 1862. Diese Zeit wurde hauptsächlich zum Studium der Vedischen MSS. des India Office und der Bodleian Library Oxford sowie der vergleichenden Mythologie benutzt, wobei der anregende Umgang mit MAX MÜLLER, TH. GOLDSTÜCKER, C. LOTNER und WHITLEY STOKES von nicht geringem Werte war. Dabei fungierte B. zuerst als Privatlehrer und später (seit Mai 1861) als Assistent des Bibliothekars der Königin in Windsor Castle. Litterarisch war er als Mitarbeiter an BENFEY's Zeitschrift »Orient und Occident« beschäftigt und las auch einige Vorträge vor der Philological Society of London<sup>4</sup>. Gegen Ende 1862 wurde B. zum Assistenten der Universitäts-Bibliothek zu Göttingen ernannt und siedelte im Oktober dahin über. Dort mit den Vorbereitungen zu seiner Habilitation beschäftigt, erhielt er schon im November durch Prof. M. MÜLLER's Vermittelung das Anerbieten als Anglo-Sanskrit Professor an das Sanskrit College Benares zu gehen. Ehe die Unterhandlungen über diese Stelle zu Ende geführt werden konnten, kam gleichfalls durch Prof. M. MÜLLER Ende Dezember eine Aufforderung vom Director of Public Instruction die Stelle eines Professor of Oriental Languages am Elphinstone College in Bombay zu übernehmen<sup>5</sup>. Diesem

<sup>1</sup> BENFEY hat B. immer als seinen eigentlichen Lehrer in Göttingen betrachtet. B.'s Doctor dissertation, seine Ausgabe der Päyalaachi, die er in der Festschrift zu BENFEY's 50jährigem Doktorjubiläum 1878 auf eigne Kosten drucken liess, und das *Dasakumārac.* sind BENFEY gewidmet und seine ersten, meist an BENFEY's Studienrichtung anknüpfenden Arbeiten in dessen »Orient u. Occident« erschienen. Auch seinen Mitschülern bei BENFEY, TH. NÖLDEKE und J. BUDENZ (später Professor für altaische Sprachwissenschaft in Budapest, † 1892), mit denen er besonders über Fragen der vergleichenden Grammatik unendlich viel diskutierte und disputierte, hatte er manche Anregung zu danken. Mit dem um einige Semester älteren NÖLDEKE, dem berühmten Semitisten, an den er sich von Anfang an eng angeschlossen hatte, verband ihn Zeitlebens eine intime Freundschaft.

<sup>2</sup> Mit vielem Humor hat B. später im Freundeskreis seine Doktorprüfung geschildert, bei der er dem Examinator des Hauptfachs, dem berühmten Ewald, durch ein Citat aus Roth's Nirukta zu imponieren wusste.

<sup>3</sup> Die Mittel zu diesem Aufenthalt verschaffte B. eine Hauslehrerstelle in einer vornehmen russischen Familie in Paris.

<sup>4</sup> 'On the Hindu God Parjanya' 1859 (gedruckt in den *Transact.*); 'On the Hindu God Savitri and his relation to the Greek Poseidon' 1861; 'On Schleicher's Compendium of Comparative Grammar, with a Discussion of certain Greek Phonetics' 1862. Eine Arbeit über 'Helena und die Dioskuren' blieb unvollendet. Zu MAX MÜLLER's 'History of Ancient Sanskrit Literature' 1859 lieferte er den Index (cf. Preface, p. VII).

<sup>5</sup> Die wirkliche Creirung der Professur hatte er Sir Alexander Grant, damals Leiter des Elphinstone College, später Director of Public Instruction, zu danken, in dem B. einen Gönner fand, der seine Bedeutung zu schätzen wusste. Seine Erkenntlichkeit

Rufe leistete B. sofort Folge und traf schon am 10. Februar 1863 in Bombay ein. Da die Stelle für orientalische Sprachen erst neu creirt wurde, so war zunächst mit der Organisation des Unterrichts, der Beschaffung einer Bibliothek und von den nötigsten Handschriften viel zu thun. Neben diesen Arbeiten und den Vorlesungen über Sanskrit, Prakrit und Sprachvergleichung war auch ein Teil des Lateinischen zu übernehmen. Im nächsten Jahre wurde B. zum Fellow of the Bombay University und Mitglied des Bombay Branch Roy. As. Society ernannt. An der Universität hatte er als Examinator im Sanskrit, Lateinischen und Griechischen zu wirken<sup>1</sup>, und vor der Asiat. Gesellsch. hielt er mehrere Vorträge<sup>2</sup>. Anfang 1864 wurde er mit R. WEST, damals Registrar des Bombay High Court, durch den damaligen Gouverneur Sir Bartle Frere dazu ausersehen, einen Digest of Hindu Law cases nebst einer Darstellung des indischen in der Bombay-Präsidentschaft gültigen Rechtes zu verfassen, welcher den niederen Gerichtshöfen die gerade abgeschafften rechtskundigen Pandits ersetzen sollte. Mitte desselben Jahres wurde ihm auch auf Empfehlung des neuen Dir. of Publ. Instr. Sir A. Grant die Professur der alten Geschichte am Elphinstone College als Nebenamt übertragen. Die nächsten beiden Jahre waren der Durcharbeitung des Indischen Rechts<sup>3</sup> und der Sammlung der darauf bezüglichen handschriftlichen Litteratur und der Veröffentlichung kleinerer Arbeiten aus diesem Gebiete und dem der Sprachwissenschaft im

kommt in der Widmung seiner Āpastamba-Ausgabe an Sir A. Grant »als Zeichen seiner Bewunderung und Dankbarkeit« zum Ausdruck.

<sup>1</sup> Nach seinen Briefen an NÖLDEKE examinierte er zeitweilig auch über Mahrathi, mit dem er sich rasch vertraut gemacht hatte, und Philosophie. Ferner benützte er die Gelegenheit, um im Verkehr mit den Pandits Sanskrit als eine lebende Sprache kennen zu lernen, wobei er wie vor ihm HAUG, sein damaliger Kollege in Puna, sein Sanskrit völlig »umlernen« musste. »In diesem Teile Indiens ist noch bedeutende traditionelle Kenntniss des Sanskrit und des indischen Altertums vorhanden. Die Leute teilen sich in Vedis und Çāstris. Die Vedis studiren meist einen Veda, d. h. sie lernen den Text der Samhitā recitiren, ohne ihn zu verstehen, diese Recitation ist wirkliche Recitation, halb Gesang, halb Lesen mit einer eigentümlichen Accentuation, wobei der Anudāttatara und der Svarita stark hervorgehoben werden . . . Ausserdem lernen die Leute die Brāhmaṇas, Āraṇyakas, Upanishads und Sūtras simpel auswendig, oft mit den Commentaren, und die unter ihnen, welche Yajniks, Opferpriester, sind, verstehen wenigstens die Sūtras sehr gut. Die Çāstris dagegen lernen die Prosalitteratur, und es gibt Leute, die sehr viel wissen. Mein Çāstri, der nicht einmal ein sehr grosser Gelehrter ist, weiss den ganzen Pāṇini auswendig, kennt jede Verbalform und weiss ob die Wurzeln Ātmanepada oder Parasmaipada machen.« (Brief an N. 1863). Schon im Juli 1864 kann er Sanskrit »so gut wie Englisch«. Bis 1868 trieb er von den *sūtra* besonders Dharma, ferner Nyaya und etwas Vyākaraṇa, das Alamkārasāstra in Verbindung mit der Kunstpoesie, besonders Kālidāsa, lernte die Melodien der verschiedenen Metra auswendig, arbeitete an einer Sanskritsyntax und studirte mit einem Yajnik die Grhyagebräuche.

<sup>2</sup> Über indische Kinderhochzeiten, über Śakaṭayāna, über Krama, Jaṭā, Mālā u. a. Vortragsweisen des Veda u. a.

<sup>3</sup> »Ich arbeite scharf an meinem indischen Digest of Law Cases mit dem besten Dharmasāstravid der Präsidentschaft und habe schon 500, circa  $\frac{1}{3}$  der Cases, überwältigt. Wir sprechen nur Sanskrit«. (Brief an N. 11. Juni 1864). »Um Dir kurz einen Begriff über die Quellen des Rechtes zu geben, so ist mir jetzt ganz klar, dass alle die versificirten Werke auf den Aussprüchen — in Sūtraform — der verschiedenen Vedaschulen beruhen. Bei vielen lässt sich das jetzt ganz deutlich zeigen, z. B. bei Āpastamba, Prajāpati, Manu etc. Die Brahmanen studirten das Recht, weil sie erstlich die Richterstellen

»Orient und Occident«, Journal Royal Asiat. Society und Madras Literary Society gewidmet. Die Arbeit wurde durch schwere, wiederholte Fieberanfälle verzögert, welche grosse Schwäche und Nervenleiden zur Folge hatten, und welche B. zwangen, bei Prof. HAUG's Abgange vom Dekhan College in Puna 1866 zeitweilig die dortige Professur des Sanskrit zu übernehmen<sup>1</sup>. Der erste Band des Digest of Hindu Law, das Erbrecht behandelnd, erschien deshalb erst Anfang 1867<sup>2</sup>. Noch ehe dieses Werk erschien, erhielt B. von dem Gouverneur, Sir B. FRERE, die Erlaubnis, das südliche Marâthen-Land und das nördliche Kânarâ bereisen zu dürfen, um die dortigen Brahmanischen Bibliotheken zu untersuchen und womöglich grössere Ankäufe von MSS. seltener Werke zu machen. Diese Reise führte B. in Begleitung des Dir. of Publ. Instr. während der Monate November, Dezember und Januar 1866—67 aus. Die Ausbeute an MSS. belief sich auf mehr als 200, und unter diesen fanden sich manche Novitäten und seltene Werke, besonders auf dem Gebiete der Vedischen Litteratur und der Grammatik. Nach Beendigung seiner Reise kehrte B. in seine alte Stellung als Professor der Orientalischen Sprachen und der alten Geschichte an das Elphinstone College zurück und verblieb daselbst bis Ende 1868. Während dieses Zeitraumes publicierte er in der von ihm und Dr. F. KIELHORN, Superintendent of Sanskrit Studies am Dekhan College Puna, gegründeten Bombay Sanskrit Series zwei Nummern<sup>3</sup>. Dieses Unternehmen wurde angefangen, um den jungen indischen Gelehrten Gelegenheit zu geben die Methode der kritischen Textedirung zu erlernen und für die Bombay-Colleges billige und brauchbare Textbücher zu schaffen. Bis 1878 sind etwa zwanzig Bändchen erschienen und haben sich ausser den beiden Begründern SHANKAR P. PANDIT, Professor RÂMKRISHNA G. BHÂNDÂRKAR, KÂŚINÂTH T. TELANG, ÂBÂJÎ V. KÂTHAVATE, alle Schüler des Elphinstone und Dekhan College, daran beteiligt<sup>4</sup>. Im Jahre 1868 veröffentlichte

wie noch heute bekleideten und zweitens weil es ein Teil der Karmamimâmsâ ist. Ausser dieser Quelle gibt es eine zweite — die Gâthâs oder Rechtssprichwörter in Çlokaform, die in sehr grosser Anzahl existirten und zum Teil von den Vedaschulen ausgingen, zum Teil wohl anderen Ursprungs sind, dem Volke angehören und manche wohl von den Dichtern in Form gebracht sind. Diese letzteren haben die Abfassung der Codices in Versen veranlasst und lassen sich an ihrer sententiösen Form leicht erkennen«. (11. Oct. 64). »Jedes Sanskritcitât« heisst es in der Vorrede zu dem »Digest«, wurde von Dr. BÜHLER sorgfältig untersucht, vielfach wurden auch neue, besser passende Texte aus der Masse der anerkannten Shastras ausgewählt und Streitfragen durch die Ergebnisse seiner Forschungen auf verwandten Gebieten der Sanskritlitteratur entschieden«.

<sup>1</sup> KIELHORN, HAUG's Nachfolger, vertrat B. inzwischen in Bombay.

<sup>2</sup> s. u. Schriftenverzeichnis. Ausser der Bearbeitung der Sanskritcitâtate lieferte B. zu dem ersten Band eine auf umfassenden handschriftlichen Studien beruhende, epochemachende Einleitung über die Quellen des indischen Rechts und einen Anhang der ältesten Sanskrittexte über Erbrecht. Schon 1867 drückte die Regierung in einer Resolution den Verfassern des Digest ihren speciellen Dank aus.

<sup>3</sup> s. u. Schriftenverzeichnis.

<sup>4</sup> Auch zahlreiche andere Veröffentlichungen der indischen Freunde B.'s im Ind. Antiquary und sonst beweisen, dass seine Bestrebungen, die einheimischen Gelehrten aus dem einseitigen Studium ihrer Sâstras herauszureissen und zu Mitarbeitern an der indischen Altertumsforschung zu erziehen vom besten Erfolg gekrönt waren.

B. auch eine kritische Ausgabe des Textes des Âpastambiya Dharma-sûtra für die Bombay-Regierung<sup>1</sup> und einige Sanskrit-Schulbücher für das Dept. of Public Instruction. Im Dezember 1868 wurde B. zum Acting (oder kommissarischen) Educational Inspector des nördlichen Teils der Präsidentschaft Bombay ernannt. Zugleich wurde er [mit Prof. KIELHORN] von der indischen Regierung, welche um diese Zeit ihre Aufmerksamkeit der Erforschung der alten Bibliotheken in Indien mehr zuzuwenden begann, beauftragt, diese Arbeit für den Westen Indiens zu übernehmen<sup>2</sup>. Die Zeit der Inspektionsreisen während des Winters 1868—69 wurde dazu verwendet in allen grösseren Städten der Provinz mit den gelehrten Brahmanen und Besitzern von Bibliotheken Bekanntschaft zu machen und Agenten zu werben, welche die Bibliotheken aufspüren und Kataloge derselben anfertigen sollten. Es stellte sich bald heraus, dass der Reichtum an Bibliotheken und Büchern ein ungeheurer war und dass besonders die den Buddhisten sehr ähnliche Sekte der Jainas ganz ungeahnte Schätze an MSS. besass. So fanden sich in Khambay in zwei Jaina-Bibliotheken über 30000 Handschriften, von denen viele aus dem 12. und 13. Jahrhunderte stammten. Die Resultate der Nachforschungen waren so gut, dass nach dem ersten Jahre über 200 alte, meist sehr schöne MSS. gekauft und Kataloge angefertigt waren, welche für die Brahmanische Litteratur allein gegen 14000 Titel enthielten. Im

<sup>1</sup> Auch für die Gesetzbücher des Gautama, Bauddhâyana, Visnu, Vasiṣṭha und Nārada hatte B. ein reiches handschriftliches Material gesammelt und gedachte sie kritisch herauszugeben, überliess aber später (nur bei Gautama war ihm STENZLER 1876 mit seiner Ausgabe zugekommen) seine Materialien mit der ihm eigenen Liberalität jüngeren Gelehrten für ihre Editionen jener Werke.

<sup>2</sup> Schon kurz nach seiner Ankunft in Indien hatte B. (nach seinen eigenen Angaben in ZDMG. 42, 530 ff.) begonnen, sich eine Privatsammlung von Sanskrit-hss. anzulegen, und die Vorarbeiten für den Digest, zu dem er viele ungedruckte Rechtswerke nöthig hatte, verdoppelten seinen Sammeleifer, der sich sowohl auf Originalmss. als auf zuverlässige Abschriften richtete, die er in Madras, Benares u. a. Städten anfertigen liess. »Mss. kaufe ich, wo ich sie kriegen kann, es ist indessen nicht ganz leicht welche zu erhalten. Die Brahmanen wollen sie den Ungläubigen nicht gerne geben. Nur die pure Noth oder lügende Zwischenhändler locken sie ihnen ab. Ich bin ziemlich glücklich in meinen Speculationen gewesen und habe einige werthvolle Sachen erhalten« (Brief an N. 5. April 63). So gelang es ihm, freilich mit Opferung seiner ganzen Ersparnisse, schon bis 1866 den grössten Teil der wertvollen Sammlung von 321 Mss. zusammenzubringen, die er 1888 der India Office Library in London zum Geschenk machte — ein besonders glänzender Beweis seiner hochherzigen Liberalität, mit dem er zugleich jeder übeln Nachrede wirksam begegnete, die ihm in seiner späteren Eigenschaft als offizieller Handschriftenkäufer aus dem Privatbesitz von Hss. erwachsen konnte. Den Rest seiner Sammlung übergab er zu verschiedenen Zeiten der Berliner Bibliothek, die von ihm im Ganzen 177 Hss. in 201 Bänden geschenkt erhielt, wie er auch eine wertvolle Sammlung indischer Münzen nach Berlin stiftete. Auch an der so folgenreichen Begründung des Search for Sanskrit MSS. war B. indirekt nicht unbeteiligt. Der verdiente Urheber desselben, W. H. STOKES, damals Sekretär des indischen Rats in Simla, nimmt in seinem aus Simla 6. Aug. 1868 datirten offiziellen Bericht über die von dem Pandit Radhākṛṣṇa in Lahore angeregte Katalogisirung aller Sanskrit-hss. mehrfach auf die handschriftlichen Forschungen seines Freundes B. Bezug und hebt hervor, dass die von ihm in Aussicht genommene Organisation des Search of MSS. ganz mit dem kürzlich von B. aufgestellten Operationsplan übereinstimme, nach dem derselbe aus einem kleinen Bezirk an 200 wertvolle Codices gesammelt habe. Nach den Vorschlägen von STOKES wurde die Suche nach Sanskrit-hss. überall in Indien organisirt und die stattliche Summe von 24000 Rupies dafür in das indische Jahresbudget eingesetzt.

Frühling 1869 erschien der zweite Teil des Digest of Hindu Law Cases, die Teilung des Vermögens einer vereinigten Familie nebst Exkursen über das Erbrecht der Frauen enthaltend<sup>1</sup>. Im übrigen verhinderten die amtlichen Geschäfte, welche durch die Vorbereitungen des neuen Dir. of Publ. Instr. zu einer durchgreifenden Reform des Primär- und Sekundär-Schulwesens sehr vermehrt wurden, sowie ein schwerer Unfall die Publikation weiterer wissenschaftlicher Arbeiten. Im Dezember 1869 wurde B. infolge seines Unfalls auf ein Jahr auf Kranken-Urlaub nach Europa geschickt, wo die Herstellung seiner Gesundheit ihm so viel zu schaffen machte, dass an Arbeiten nicht zu denken war. Schon ehe der Urlaub zu Ende war, kehrte er [im November 1870] nach Indien zurück, um die Stelle des Educational Inspector N. D. zu übernehmen, [die ihm im Mai 1872 definitiv übertragen wurde]. Während der nächsten Jahre hatte er sich hauptsächlich der angefangenen Reorganisation des Schulwesens zu widmen. Die Zahl der Schulen wurde im Laufe der nächsten sechs Jahre von ca. 800 auf ca. 1600 vermehrt, durch eine Verstärkung der Seminarien für eine bessere und allgemeinere Ausbildung der Lehrer gesorgt, neue Normalpläne für den Unterricht eingeführt und die Schulen sorgfältig klassifiziert, sowie für eine eingehende jährliche Inspektion aller Institute gesorgt. Zugleich wurden die Gehälter der Lehrer in den Sekundärschulen bedeutend erhöht und den Lehrern der Primärschulen Gelegenheit gegeben durch besonders gute Leistungen jährliche Zulagen zu verdienen<sup>2</sup>. Obgleich die Immediat-Inspektion der Sekundärschulen und Seminarien, die allgemeine Beaufsichtigung der Arbeit der Kreisinspektoren in den Primärschulen, sowie die allgemeinen Verwaltungsarbeiten viel Zeit in Anspruch nahmen, so gelang es B. doch im Jahre 1871 einen zweiten Teil seiner Ausgabe der Aphorisms des Âpastamba

<sup>1</sup> Das ganze Werk wurde in das Mahrathi, Gujarati und Kanaresische übersetzt, von dem High Court in Bombay den juristischen Prüfungen zu Grunde gelegt und hat nachher noch zwei Auflagen erlebt; in der dritten (1884) ist die rechtshistorische Einleitung wesentlich verändert, so konnte B. dafür seine zuerst 1868 publizierte Entdeckung über die Abfassungszeit der Mitakṣarā, des wichtigsten aller indischen Rechtsbücher aus neuerer Zeit, verwerten.

<sup>2</sup> »Mein Bezirk ist ungeheuer gross, grösser als ganz Bayern, und ich habe für meine 5½ Millionen Einwohner jetzt etwas über 600 Schulen . . . Primärschulen, Fortbildungsschulen, Sanskritschulen, Progymnasien, Schullehrerseminarien, Industrieschulen u. a. Alle diese Schulen habe ich zu organisiren, zu überwachen, die Häuser zu bauen, die Rechnungen zu führen, die Bücher zu beschaffen, die Lehrer anzustellen, zu entlassen, zu belohnen und zu strafen. Dazu habe ich 6 Unterinspektoren und ein Bureau von 8 Schreibern und Buchhaltern . . . Gehalt 1361 Rs. (im Monat), Rang eines Oberstlieutenants . . . Ich bin seit dem 15. November bis heute (12. April) unterwegs gewesen und habe 1100 Meilen abgeritten und Gott weiss wie viele Schulen inspiciert und examinirt . . . Ich benütze nun die Gelegenheit, mit allen möglichen Ständen intim zu verkehren. Ein Jahr unter den Leuten hat mir über die heilige Sanskrit-Litteratur und -Kultur mehr Lichter aufgesteckt als 6 in Bombay. — Ausserdem sammle ich fortwährend Hss. oder inspicire Bibliotheken . . . Was den Veda anbetrifft, so halte ich die gewöhnliche Ansicht von der Natur des Rîgveda, als einer Art Gesangbuch zur Erbauung, für ganz falsch. Ich glaube die Inder haben doch Recht, dass die Hymnen eben »Mantras« i. e. Zaubersformeln sind, welche die Götter zum Geben zwingen sollen«. (Briefe an N. 1872—75). Wie früher das Mahrathi, so lernte er nun auch das Gujarati, so gründlich, dass er von dem üblichen Examen in der Landessprache dispensirt wurde.



on the sacred Law, Auszüge aus dem Sanskrit-Kommentar und einen Index enthaltend<sup>1</sup>, sowie das erste Heft des Catalogue of Sanskrit MSS. from Gujarat zu veröffentlichen. Im Jahre 1872 und 1873 erschienen drei weitere Hefte des Katalogs und ein Bändchen in der Sanskrit-Series, No. X, die erste Hälfte einer Ausgabe des Daśakumâracharita von Daṇḍin mit kritischen und erklärenden Noten enthaltend. Zugleich begann im Jahre 1872 die Herausgabe des Indian Antiquary, einer neuen Zeitschrift für indisches Altertum, durch J. BURGESS in Bombay, an welcher Dr. B. sich lebhaft beteiligte, während der ersten zwei Jahre mit Artikeln über die von ihm neu aufgefundenen Sanskrit-Werke und später mit der Veröffentlichung von Inschriften, welche von ihm in Gujarat aufgefunden wurden<sup>2</sup>. Neben diesen Arbeiten ging die Sammlung von MSS. für die indische Regierung weiter und wurden 1870/71 68 MSS., 1871/72 über 200 MSS., 1872/73 420 MSS., 1873/74 280 MSS., 1874/75 56 MSS. und 1875—77 839 MSS. angekauft. Die Käufe im Jahre 1873/74 wurden im westlichen Râjputânâ gemacht, wohin B. zur Erforschung der alten Bibliotheken in Jodhpur, Jesalmer, Bikaner und Bhatner von der indischen Regierung gesendet wurde. Die grosse Bibliothek der Jainas in Jesalmer gab die unerwartetsten Resultate und zeigte nicht bloss, dass es indische MSS. von einem Alter von mehr als 800 Jahren giebt, sondern lieferte auch zwei wirklich historische Gedichte, von denen eines, das Vikramânkacharita, im Jahre 1875 nebst Analyse herausgegeben wurde, Bo. Sanskr. Series No. XIII. Die Sammlungen der Jahre 1875—77 stammen aus Kasmîr, dem östlichen Râjputânâ und Central-Indien, wo B. vom Juli 1875 bis Februar 1876 eine längere Tour auf Befehl der indischen Regierung machte. Diese Tour in Kasmîr wurde in einem Separat-Hefte des Journal Bombay Br. R. As. Soc. Bombay 1877 beschrieben<sup>3</sup>. Die Ausbeute bestand vornehmlich in einer grossen Anzahl von unbekanntem Brahmanischen Werken aus Kasmîr und einer beinahe vollständigen Sammlung der heiligen Litteratur der Digambara (oder nacktgehenden) Jainas. Neben den Ankäufen für die indische Regierung besorgte B. auch, mit besonderer Erlaubnis der letzteren, grössere Sammlungen von MSS. für die Berliner, Cambridger und Oxforder Bibliotheken und liess es sich angelegen sein die gesammelten Schätze seinen Kollegen zugänglich zu machen, wobei die bekannte Liberalität der englischen Regierung im Versenden ihrer

<sup>1</sup> Die 2., auf 13 Hss. basirende, auch ein Verzeichnis der Varianten des Hiranya-keśisûtra enthaltende Auflage des Āpastamba erschien 1892—94.

<sup>2</sup> Die Inschriften wurden bald B.'s Lieblingsstudium, so dass er sich mit Vorliebe als Epigraphiker bezeichnete. In den Inschriften fand er die so lange schmerzlich vermissten sicheren Daten für die politische und Culturgeschichte Indiens.

<sup>3</sup> Der wichtige Kasmîr Report enthält ausser dem Hss.-Verzeichnis auch eingehende Untersuchungen über das Alter der von B. entdeckten Werke und Auszüge aus denselben, auch brachte B. darin viel neues Material zur Kritik und Erklärung der Rajataramgîni bei und zeichnete, wie STEIN in seiner trefflichen kritischen Ausgabe dieses Werks bemerkt, für die weiter dafür noch zu leistende Arbeit den Weg vor.

MSS. ihm zur Seite stand<sup>1</sup>. Im Jahre 1877 ging er wieder auf Urlaub nach Europa und gab 1878 eine Ausgabe der Pâiyalachchhi, des ältesten Prakrit-Wörterbuches, nebst Glossar und Übersetzung (Göttingen 1878) heraus. Auch übernahm er die Übersetzung des Âpastamba Dharmasûtra und anderer alter Werke über indisches Recht für Prof. MAX MÜLLER's Sammelwerk, *The Sacred Books of the East*<sup>2</sup>.

So weit die »Vita« von 1878. Nach Ablauf seiner Urlaubszeit, in der er sich in der Schweiz verheiratet hatte, kehrte B. mit seiner jugendlichen Gattin nach Indien zurück, wo er am 27. Mai 1879 seine Thätigkeit als Educational Inspector wieder aufnahm, aber schon im darauffolgenden Jahre, als heftige Vorboten eines Leberleidens auftraten, auf ärztlichen Rat zu dem Entschluss gelangte, um seine Pensionirung einzukommen. Die Verbindung anstrengender amtlicher Verpflichtungen mit einer umfassenden wissenschaftlichen Thätigkeit war allmählich selbst für seine kräftige Konstitution und erstaunliche Arbeitskraft zu viel geworden. Der Abschied mit Pension wurde ihm bewilligt, und es traf sich günstig, dass gerade um diese Zeit an der Wiener Universität ein Lehrstuhl für indische Philologie und Altertumskunde errichtet wurde. B. wurde von der österreichischen Regierung für diese Professur gewonnen; am 18. September 1880 verliess er Indien, brachte den Winter 1880/81 an der Riviera zu, um sich in Europa wieder zu akklimatisiren, und trat im Sommersemester 1881 sein neues Lehramt in Wien an.

Volle 17 Jahre hat BÜHLER in Wien gewirkt, ungefähr ebensolange, als er in Indien thätig gewesen war. In Wien konnte er sich nun ungehindert durch die Fesseln einer heterogenen Amtsthätigkeit ganz der wissenschaftlichen Forschung widmen und die in Indien gesammelten Materialien, Erfahrungen und Eindrücke in voller Musse verarbeiten. Die Lehrverpflichtungen an einer deutschen Hochschule und auf seinem eigensten Arbeitsgebiet konnten die Kraft des rüstigen Vierzigers, der sich von den Wirkungen des indischen Klimas wieder vollständig erholt hatte, nicht übermässig in Anspruch nehmen, so eifrig er sich einer

<sup>1</sup> Die Gesamtzahl der von ihm für die indische Regierung gekauften Hss. gibt B. in ZDMG. 42, 536, wo er eingehend über seine sämtlichen Erwerbungen berichtet, mit 2876 an. Später hat B. auch für Wien und Leipzig die Erwerbung von indischen Hss., meist aus dem Gebiet der Jainalitteratur, vermittelt.

<sup>2</sup> B. erwähnt in seiner »Vita« selbst folgende ihm bis 1878 zuteil gewordene Anerkennungen: 1858 Membre de la Société Asiatique, Paris; 1871 correspondirendes Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft und Membre Correspondant de l'Institut des langues Orientales vivantes; 1872 Ritterkreuz III. Classe des Preussischen Kronenordens; 1876 Corresponding Member American Oriental Society; 1878 Companion of the Order of the Indian Empire; 1878 correspondirendes Mitglied der Berliner Akademie. 1883 wurde er correspondirendes Mitglied der kaiserl. Akad. d. Wiss. in Wien und der k. Ges. d. Wiss. in Göttingen, 1885 wirkll. Mitglied der Wiener Akademie, Ehrenmitglied der R. Asiatic Society in London und Ehrendoctor der Rechte in Edinburgh, 1887 Ehrenmitglied der American Oriental Society und corresp. Mitglied des Institut de France, 1889 k. k. Hofrat, 1890 Vorstandsmitglied der D. M. G., 1893 corresp. Mitglied der Petersburger Akademie, 1895 Ehrenmitglied der Asiatic Society of Bengal, 1897 Comthur des Franz-Josef-Ordens.

weitausgedehnten Lehrthätigkeit von Anfang an widmete. Schon von Mentene aus im Januar 1881 kündigt er NÖLDEKE seine Absicht an, einen Cyklus von Vorlesungen auszuarbeiten, der sich über die meisten Fächer der indischen Litteraturgeschichte und des sozialen Lebens erstrecken sollte. Für die Anfänger im Sanskrit verfasste er zum Wintersemester 1881/82 den anfangs nur als Manuskript gedruckten »Leitfaden für den Elementarkursus des Sanskrit« (Wien 1883), seinen »Sanskrit-Ollendorff«, der die von ihm in Indien erprobte praktische Methode in den deutschen Universitätsunterricht einführte und als »Sanskrit-Primer« auch ins Englische übersetzt wurde. Mit ganz geringen Erwartungen betreffs der Grösse seines Auditoriums war B. nach Wien gegangen, es gelang ihm aber bald, ein sehr stattliches Kolleg zusammenzubringen. So war ich überrascht, als er mir im Sommersemester 1882 in einer Vorlesung zu hospitiren gestattete, darin wohl ein halbes Hundert eifriger Zuhörer vorzufinden, die sämtlich schon die Anfangsgründe des Sanskrit hinter sich gebracht haben mussten, da sie Nala und Damayantī geläufig zu interpretiren vermochten. Auch Leute in reiferen Jahren, Gymnasialprofessoren, absolvirte Juristen, Priester, Offiziere, ein Buchhändler und ein Buchdrucker, mehrere Universitätskollegen, auch eine Kollegin befanden sich, wie er an NÖLDEKE schreibt, zeitweise unter seinen Zuhörern. Nach und nach bildete er auch eine Anzahl von Specialschülern heran, die als Indologen in verschiedenen Ländern thätig sind oder waren; ich nenne BLOCH, CARTELLIERI, DAHLMANN, FÜHRER, HABERLAND, HULTZSCH, KIRSTE, L. VON MANKOWSKI, MORISON, SCHÖNBERG, FEODOR VON SCHTSCHERBATSKOI, WINTERNITZ. Manche von den Genannten kamen allerdings schon wohlvorbereitet oder nach Absolvirung ihres eigentlichen Universitätsstudiums zu B. Seine Vorlesungen umfassten nach den gedruckten Verzeichnissen ausser dem Elementarkursus des Sanskrit, den er jedes Jahr in zwei Theilen las: indisches Recht, besonders Familien- und Erbrecht, mit oder ohne Erklärung der Mitākṣarā (achtmal); indische Geschichte (zweimal); Geschichte des westlichen Indiens (einmal); sociale und politische Verfassung der Inder (einmal); indische Religionsgeschichte (zweimal); altindische Kunst (zweimal); Geschichte der indischen Schrift (einmal); indische Paläographie (sechsmal); indische Epigraphik, Aśoka-Inschriften (elfmal); epigraphisch-historische Übungen, Interpretation von Geschichtsquellen (achtmal); indische Fabellitteratur und Pañcatantra (siebenmal); Daśakumāracarita (zweimal); Śrīharṣacarita (zweimal); Gāudavaho (einmal); Kādambarī (zweimal); Kirātārjunīya (einmal); Kumārasaṅbhava (einmal); Raghuvamśa (dreimal); indisches Drama nebst Erklärung von Śakuntalā (einmal), Mālavikāgnimitra (dreimal), Vikramorvaśī (zweimal), Mālatīmādhava (einmal); Erklärung philosophischer Werke: Tarkasaṅgraha, Vedāntasāra u. a. (sechsmal); Siddhāntakaumudī (siebenmal); Poetik und Kāvyaḍarśa (dreimal); Pali, Prakrit und Gujerati (je zweimal). Nach den Mittheilungen eines Zuhörers machte er es auch

den Anfängern keineswegs leicht, nahm vielmehr in jeder Stunde eine Lektion seines »Leitfadens« durch, so dass er das ganze Buch im Laufe eines Wintersemesters absolvierte und im Sommer zur Lektüre des Nalaliedes und zur Syntax übergehen konnte. Er liess auch schriftliche Übungen machen, z. B. die Fabeln des Äsop ins Sanskrit übersetzen, und hielt sehr darauf, dass seine Schüler das Devanāgarī schön schreiben lernten, wie es ihm überhaupt nicht auf viele, sondern nur auf tüchtige Schüler ankam. Sehr gerne las er das Pañcatantra, mit Vorgerückteren trieb er epigraphische Übungen und hatte in dem Orientalischen Institut stets eine Menge von Abklatschen für seine Zuhörer vorrätig. Für seine Specialschüler war ihm keine Mühe zu viel, und er opferte ihnen selbst seine Ferien, so sass er einmal mit einem Zuhörer in dem Orientalischen Institut in den Osterferien zwei volle Tage von frühe bis abends zusammen und nahm mit ihm eine Revision sämtlicher Aśoka-Inschriften in Kharoṣṭhī-Schrift vor, die rings die Wände des Instituts bedeckten. Die Begründung des Orientalischen Instituts, dem zwei Säle in der Universität angewiesen wurden, war besonders aus seiner Initiative hervorgegangen. In dem Orientalischen Museum hielt er vor einem grösseren Kreise Vorträge über das indische Erziehungswesen und über eine Reise durch die indische Wüste. Nach auswärts wirkte er durch eine ausgedehnte Korrespondenz, war unermülich in der Erledigung der zahlreichen an ihn gelangenden Anfragen, führte die Beziehungen zu den deutschen Fachgenossen, zu Indien und England fort und knüpfte neue an. Viele wichtige Publicationen wären ohne ihn nie geschrieben oder gedruckt, viele alte Inschriften ohne ihn nicht ausgegraben worden, mancher Fachgenosse hat ihm seine Laufbahn ganz oder teilweise zu danken.

Hier ist auch der Ort seines hervorragenden Wirkens bei Gelehrtenversammlungen, besonders den internationalen Orientalistencongressen zu gedenken, zu denen ihn die österreichische Regierung als Vertreter delegirte. Welcher Wandel von der Zeit seines Urlaubsaufenthalts in Deutschland 1877—79, wo er sich im Verkehr mit deutschen Kollegen mit stolzer Bescheidenheit als einen »einfachen Verwaltungsbeamten« bezeichnete, bis zu den internationalen Congressen von dem Londoner ab (1892), bei denen er regelmässig zum Vicepräsidenten der stets zahlreich besuchten indischen Section gewählt wurde, deren Verhandlungen er, häufig in die Debatte eingreifend, mit ebenso viel Takt und Umsicht als Erfolg zu dirigiren wusste. Die Besucher des Wiener Congresses (1886) werden dankbar seiner liebenswürdigen Gastlichkeit gegen die Fachgenossen und des interessanten Verkehrs mit den Kollegen aus Indien gedenken, das ihm zu Ehren vortrefflich vertreten war. In London fiel ihm auch die ehrenvolle Mission zu, das Vote of Thanks an den Präsidenten des Kongresses, MAX MÜLLER, zu begründen. Bei der Wiener Philologen-Versammlung (1893) führte er das Präsidium der orientalischen Sektion. Auch an den Generalversammlungen der deut-

schen morgenländischen Gesellschaft, deren Vorstand er bis zuletzt angehörte, hat er sich öfters beteiligt.

Von seiner litterarischen Thätigkeit, der er den langen Vormittag des indischen Frühaufstehers zu widmen pflegte, während er seine Vorlesungen ausschliesslich Nachmittags hielt, ist aus der Wiener Zeit zunächst die Fortsetzung seiner Arbeiten auf dem Gebiete des Dharmaśāstra hervorzuheben. Von Anfang an hatte er seinem alten Freund MAX MÜLLER bei dem grossen Unternehmen der »Sacred Books of the East« beigestanden. Von seinen »Sacred Laws of the Āryas, Part I, Āpastamba and Gautama« (Oxf. 1879), die als 2. Band der Sammlung erschienen, war die Übersetzung des Āpastamba schon früher im Anschluss an seine Textausgabe in Bombay in grossem Format gedruckt worden, aber noch nicht erschienen; er liess sie zu gunsten der »Sacred Books« wieder einstampfen und mit geringen Veränderungen in Oxford neu drucken, ferner fügte er ihr als das Ergebnis eines Sommeraufenthalts in der Schweiz 1878 eine ausserordentlich durchdachte und sorgfältige Einleitung bei, die auf die gesamte Geschichte der vedischen Schulen ein neues Licht geworfen hat. Für den Text des Gautama konnte er neben STENZLER'S Ausgabe einen von ihm selbst nach wertvollen, in Indien gesammelten Hss. früher angefertigten Entwurf einer Textkonstitution benützen; in der Einleitung gelangte er durch eine sorgfältige Argumentation ebenso wie STENZLER, aber unabhängig von diesem Gelehrten<sup>1</sup>, zu dem Ergebnis in der Smṛti des Gautama das älteste erhaltene Werk seiner Art zu erkennen. 1897 erlebte dieser 2. Band der »Sacred Books«, zuerst von allen Bänden, eine zweite Auflage, für die u. a. die neu gewonnenen Daten für eine frühere Ansetzung des der Übersetzung zu Grunde liegenden Commentars des Haradatta verwertet werden konnten. Auch die 1882 als 14. Band der »Sacred Books« erschienene Übersetzung des Vasiṣṭha und Baudhāyana beruht fast ganz auf von B. selbst gesammelten Materialien. Die zu lösende Aufgabe war hier um so schwieriger, als das Gesetzbuch des Baudhāyana damals überhaupt noch nicht edirt und der Text des Vasiṣṭha selbst in den besten Hss. und Drucken sehr schlecht überliefert und nicht durch einen alten Commentar controllirbar war. Den Höhepunkt von B.'s Beiträgen zu den Sacred Books bezeichnet aber der ungewöhnlich starke 25. Band dieser Sammlung, der seine Übertragung der »Laws of Manu« enthält (1886). Nicht nur sind darin für die Übersetzung und die Anmerkungen sieben alte Commentare eingehend verwertet, grösstenteils wieder nach von B. selbst in Indien gesammelten Hss., und ist auch B.'s Kenntnis des modernen Indiens und der Inschriften den Anmerkungen sehr zu statten gekommen, sondern es wird in einem Anhang auch 1. eine besonders für indische Juristen wichtige Übersicht über sämtliche Citate

<sup>1</sup> ZDMG. 47, 621.

aus Manu in den englischen Übersetzungen mittelalterlicher und neuerer Rechtsbücher, 2. ein Verzeichnis der Parallelstellen zu Manu in anderen alten Gesetzbüchern, dem Mahābhārata, den Upaniṣads u. a. alten Werken gegeben. Die sehr ausführliche Einleitung enthält in übersichtlicher Disposition und anregender Darstellung ein enormes Material für alle auf die Entstehung und Geschichte unseres Manu bezügliche Probleme; die Abfassungszeit dieses berühmten Werkes setzt B. früher an als die meisten seiner neueren Vorgänger.

Während er auf diese Weise seine mehr als zwanzigjährigen Forschungen auf dem Gebiete der indischen Rechtsgeschichte zu einem würdigen Abschluss brachte, unterbrach er keinen Augenblick seine epigraphischen Arbeiten. So steuerte er zu dem monumentalen Werk von BURGESS über die Höhlentempel (Arch. Survey of Western India IV. u. V. Bd. 1883) die Bearbeitung der Höhleninschriften bei, mit sorgfältiger chronologischer Anordnung nach den durch die Paläographie gebotenen Gesichtspunkten. Zu dem südindischen Survey von BURGESS lieferte er den Text und die Übersetzung der Aśokaedikte in Dhauri und Jaugada. Viele seiner epigraphischen Arbeiten brachte der »Indian Antiquary«; ich erwähne z. B. die Fortsetzungen seiner Valabhī, Rāṣṭor und Gurjara Grants, die berichtigten Texte von Aśoka's Säulenedikten, die an BHAGVĀNLĀL INDRĀJĪ's und BENDALL's Arbeiten anknüpfenden Forschungen über nepalesische Geschichte. Als in der Epigraphia Indica des Archæological Survey das von Sir A. CUNNINGHAM begründete »Corpus Inscriptionum Indicarum« seine Fortsetzung fand, wurde B. einer der fleissigsten Mitarbeiter an diesem grossen Sammelwerk. Der erste Teil, ein stattlicher Quartband, der 1892 zum Abschluss gelangte, enthält unter 46 epigraphischen Abhandlungen nicht weniger als 20 von B. herrührende, darunter u. a. das neu entdeckte 12. Aśoka-Edikt von Shahbazgarhi, die von FÜHRER in Mathurā ausgegrabenen Inschriften, die »Inscription der Rosskämme« aus dem Jahre 882/3 n. Chr., die jetzt in Cintra in Portugal befindliche, aus einem indischen Tempel stammende Praśasti von 1287 n. Chr., und eine südindische Pallavainschrift in Prakrit, deren Erörterung B. zur Aufstellung der bemerkenswerten Theorie veranlasste, dass das Prakrit ursprünglich die offizielle Sprache der indischen Könige war, während das Sanskrit erst ganz allmählich durch den Einfluss der Brahmanen und in einer von ihnen modificirten Form aus einer Lokalmundart des Nordens zu der Sprache der Gebildeten in ganz Indien wurde. Wie wichtig war es auch z. B. und welche berechtigte Genugthuung bereitete es B., dass er auf einer 1888 entdeckten Kupferplatte eine wertvolle geschichtliche Details enthaltene Schenkungsurkunde des berühmten Königs Harṣa von Samvat 25=631 oder 632 n. Chr. entdeckte, welche die Angaben BĀṆA's und HIUEN TSIANG's über die Geschichte dieses mächtigen Fürsten theils bestätigte, theils ergänzte. 1894 wurde ein zweites ähnliches Dokument des Königs Harṣa entdeckt und von B.

entziffert. Auch der 1894 abgeschlossene 2. Bd. der *Epigraphia Indica* enthält unter 40 epigraphischen Beiträgen wieder 10 von B. verfasste. Vom 3. Band an ging die Redaction auf B.'s früheren Schüler Dr. HULTZSCH in Madras über, seine eigenen Beiträge werden im 3. und 4. Band seltener, aber noch zum 1. Heft des 5. Bandes 1898 lieferte er zwei Artikel, von denen der eine die beiden hochwichtigen, den Geburtsort Buddha's bestimmenden Edikte Aśoka's behandelt, die FÜHRER im Dezember 1896 in Nepal ausgegraben hatte. Die Aśoka-Inschriften, für die ihm neue Funde, Abklatsche und Photographieen einen reichen Zuwachs an Material lieferten, haben überhaupt B. besonders beschäftigt; so hat er darüber auch in einer Reihe von Artikeln gehandelt, die in der ZDMG. erschienen und eine Menge von neuen Lesungen und Erklärungen enthalten. Man denke z. B. an seine jetzt wohl allgemein angenommene Erklärung der Rājūkas Aśoka's als »Feldmesser«. Unter seinen zahlreichen inschriftlichen Artikeln in der W. Z. mögen hier nur seine Untersuchungen über die Mathurā-Inschriften hervorgehoben werden, deren Bedeutung für die Geschichte der Jainas nachher erhellen wird. Unter seinen epigraphischen Publicationen in den Wiener Akademieschriften ist von allgemeinstem Interesse die Abhandlung über »die indischen Inschriften und das Alter der indischen Kunstpoesie« (1890). Gestützt auf die sicher datirbaren Gupta-Inschriften, die FLEET für das *Corpus Inscriptionum* bearbeitet hatte, wies er hier nach, dass eine Kāvyalitteratur schon während der ersten fünf Jahrhunderte n. Ch. bestanden haben muss, und der Vaidarbhasil der Dichtung schon vor der Mitte des 4. Jahrhunderts zur Anerkennung gelangte. Bei der Unsicherheit aller in die Zeit vor 600 n. Ch. fallenden Daten für die Geschichte der indischen Dichtung bezeichnete diese Entdeckung einen riesigen Fortschritt. Der »Anzeiger der Wiener Akademie«, in dem er häufig vorläufige Mitteilungen über seine Arbeiten veröffentlichte, enthält u. a. auch seine Deutung einer Kharoṣṭhī-Inschrift auf einem graeco-buddhistischen Piedestal (1896), welche es paläographisch wahrscheinlich macht, dass diese Sculptur in das zweite Jahrhundert n. Chr. gehört, ein wichtiger Fingerzeig für das Alter der graeco-buddhistischen Kunst.

Die indischen Inschriften, sagt BURGESS, bilden noch mehr als die anderer Länder die wirklichen Archive der alten Annalen des Landes; sie sind die zeitgenössischen Zeugen der Begebnisse und Männer, über die sie uns berichten, und ihre Zuverlässigkeit macht sie uns höchst wertvoll für den Geschichtsforscher. Neben diesen unanfechtbaren Zeugen der indischen Vergangenheit auf Stein und Kupfer interessirten B. nicht weniger die in Hss. enthaltenen spärlichen Überreste der historisch-biographischen Litteratur Indiens, um die er sich ganz ausserordentliche Verdienste erworben hat. »Mit Deiner Idee, dass die Inder keine historische Litteratur haben, stehst Du auf einem veralteten Standpunkte«, kann er schon 1877 an NÖLDEKE berichten. »In den letzten 20 Jahren

sind 5 ziemlich umfangreiche Werke gefunden, die von Zeitgenossen der beschriebenen Ereignisse herrühren, 4 davon habe ich gefunden. [Vikramāṅkadevacarita, Gaūḍavaho, Pṛthivīrājadigvijaya, Kīrtikaumudī]. Ich bin noch mehr als einem Dutzend auf der Spur«. Während Vikr. von BÜHLER selbst, Gaūḍ. von einem durch ihn angeregten indischen Gelehrten in der Bombay Sanskrit Series edirt worden war, veröffentlichte er nun in den Wiener Akademieschriften eingehende Untersuchungen über Arisīṃha's Sukṛtasamkīrtana (1889), ein »Loblied auf die frommen oder gemeinnützigen Unternehmungen« des berühmten Ministers Vastupāla aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts von einem zeitgenössischen Jaina-Dichter, und über den historischen Roman Jagaḍucarita von Sarvāṇanda (1892), der von einem freigebigen Jaina-Kaufmann des 13. Jahrhunderts handelt, der bei einer grossen Hungersnot als Wohlthäter seiner Glaubensgenossen und Landsleute auftrat. Schon vorher (1888) hatte er mit ZACHARIAE nach einer Londoner Handschrift das Navasāhasāṅkacarita des Padmagupta behandelt, der um das Jahr 1000 dichtete und ein Schützling des Königs Sindhurāja, des Vaters des berühmten Bhoja, war.

Durch seine epigraphischen und handschriftlichen Forschungen bildete sich B. auch zum Meister der indischen Paläographie aus und erlangte eine bewunderungswürdige Leichtigkeit und Sicherheit in der Bestimmung der Abfassungszeit undatirter Inschriften und Manuskripte nach dem Character der Schriftzüge. So gelangten, als 1890 auf chinesischem Gebiet in Kaschgarien das nachher nach seinem Entdecker als die Bowerhs. bezeichnete Manuskript gefunden worden war, BÜHLER und HÖRNLE, der spätere Entzifferer der Hs., gleichzeitig zu dem Ergebnis, dass sie aus paläographischen Gründen in das 5. Jahrhundert n. Chr. zu setzen sei. Schon früher hatte B. die Untersuchung der in dem Kloster Horiuzi in Japan entdeckten indischen Hs. in den Anecdota Oxoniensia (1884) zu wichtigen paläographischen Resultaten geführt, u. a. zu dem allgemeinen Grundsatz, dass inschriftliche durchweg altertümlicher sind, als die gleichzeitigen handschriftlichen Alphabete. Eine erschöpfende Zusammenfassung seiner vielseitigen paläographischen Studien enthält seine Darstellung der Paläographie von 350 v. Chr. bis 1300 n. Chr. im Grundriss (1896). Als eine Ergänzung dazu ist seine in zwei Auflagen 1895 und 1898 erschienene Abhandlung: »On the Origin of the Indian Brāhma Alphabet« zu betrachten, in der er ähnlich wie früher A. WEBER, aber mit viel umfassenderem Material die indische Schrift aus einem nordsemitischen Alphabet aus der Zeit um 800 v. Chr. herleitete, ferner die in W. Z. 1895 erschienene Untersuchung über den Ursprung des Kharoṣṭhī-Alphabets, der linksläufigen Schrift des Nordwestens, die er ebenfalls auf eine semitische, jedoch nur bis in die Zeit der ersten Achämeniden zurückreichende Quelle zurückführte.

Bei seinem Aufenthalt in Gujerat war er häufig mit der dort von



Alters her ansässigen, durch ihren Reichtum besonders angesehenen und einflussreichen Sekte der Jainas in Berührung gekommen, hatte ihren Predigten und Recitationen heiliger Schriften beigewohnt, die sein populärer Essay »Indische Erbauungsstunden« (1894) anziehend schildert, und ihre fast unermesslichen Handschriftenschatze, wie schon erwähnt, der europäischen Wissenschaft erschlossen. Nun trat er der Geschichte, Litteratur und Kunst der Jainas in zahlreichen Publikationen näher. So widmete er den Schicksalen und der gelehrten, besonders sprachwissenschaftlichen Thätigkeit des Jainamönchs Hemaçandra eine feine Studie (1889), entzifferte die bis in das erste Jahrhundert n. Chr. zurückreichenden Jainainschriften, die Dr. BURGESS und dann besonders FÜHRER bei seinen im Auftrag von BURGESS unternommenen, von BÜHLER angeregten Ausgrabungen in Mathurā entdeckt hatte, und fand darin wichtige Bestätigungen zu den in der Litteratur der Jainas enthaltenen Angaben über die alten Gaṇas, Nonnenorden und Laienkorporationen der Jainas, wies das Rad und den Stūpa der Buddhisten auch bei den Jainas nach, deren Kunst er überhaupt als nahezu identisch mit der buddhistischen erwies (1888 ff.), entdeckte eine Jainasage über den Stūpa in Mathurā (1897), bearbeitete die beiden schon erwähnten historischen Jainagedichte mit ihren reichen religions- und kulturgeschichtlichen Details und gab in dem Wiener Akademie-Vortrag »Über die indische Sekte der Jainas« (1887) einen allgemeinen Überblick über die historische Stellung derselben. Sehr wichtig war es auch, dass B. andere hervorragende Gelehrte durch Besorgung von handschriftlichem Material und persönliche Einwirkung für diese Studien zu gewinnen wusste<sup>1</sup>.

Mit dem Vorstehenden sollten nur einige Hauptrichtungen der litterarischen Thätigkeit B.'s in der Wiener Zeit angedeutet werden. Es würde den Rahmen dieser Skizze weit übersteigen, eine vollständige Characterisirung seiner zahlreichen kleineren und grösseren Publicationen zu versuchen in der von ihm mitbegründeten und mitredigirten »Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes« wie schon vorher der »Österreichischen Monatsschrift für den Orient«, dem »Journal of the R. Asiatic Society« in London, deren Ehrenmitglied er war, den Schriften der Wiener Akademie, der »Academy«, dem »Athenæum« u. a. Zeitschriften. Ich möchte hier nur auf die geniale Universalität hinweisen, die auch in der Wiener Zeit in seiner litterarischen ebenso gut wie in seiner schon besprochenen Docententhätigkeit hervortritt. So bewies der Bearbeiter des Śakaṭāyana und der Pāyjalacchī seine gründliche Vertrautheit mit der Grammatik und der Lexikographie neuerdings glänzend in der Diskussion mit WHITNEY über die Realität der von den indischen Grammatikern aufgestellten Wurzeln und Formen, wobei er

<sup>1</sup> Vgl. über die Entwicklung der Jaina-Philologie HÖRNLE's Annual Address etc. 1898, 3—19 (= Calc. Review April 1898, S. 1 ff.).

einige Hunderte unbelegter Wurzeln und Formen in den Jātakas, Kāvyaas u. s. w. nachwies (1894), in der Besprechung von Yādavaprakāśa's Vaijayantī (1887), in seinen »Lexicographical Notes« (1888 f.), in der Anregung und Leitung der Herausgabe der »Quellenwerke der altindischen Lexikographie« durch die Wiener Akademie (1893 ff.). Es mag hier beiläufig bemerkt werden, dass er zwar durch seinen langen Aufenthalt in Indien ausser Connex mit der Weiterentwicklung der Sprachwissenschaft in Deutschland gekommen war, dass er aber später sein Interesse für die Sprachvergleichung u. a. durch die Begründung der »Indogermanischen Gesellschaft« in Wien im Verein mit Professor MERINGER bethätigt hat (1893 ff.). Diese Gesellschaft versammelte sich auf seine Einladung in den Räumen des Orientalischen Instituts, und er fehlte nie bei ihren Zusammenkünften. Auf dem Gebiet der Philosophie, die er in Indien ausser durch seine Handschriftenforschungen auch durch die von ihm und KIELHORN veranlasste Herausgabe des Nyāyakośa gefördert hatte, haben seine eingehenden Anmerkungen zu den philosophischen Partien des Manu die richtige Auffassung der dort vorliegenden Theoreme wesentlich erleichtert. Auch zu der Erforschung des Mahābhārata lieferte er in seinem Manu einen wichtigen Beitrag durch die eingehende Erörterung der Parallelstellen in beiden Werken und nahm dann die ganze Frage nach dem Alter des grossen Epos in Angriff in seinen »Contributions to the History of the M.« (mit KIRSTE 1892), wo er namentlich aus Kumārila's Tantravārttika eingehend nachwies, dass das Epos zur Zeit der Abfassung dieses Werks, d. h. in der ersten Hälfte des achten Jahrhunderts, schon wesentlich in seiner jetzigen Gestalt bestanden haben muss. Mit den Purāṇas, die er im Gegensatz zu der herrschenden Ansicht im ganzen für alt hielt, hat er sich u. a. in der Einleitung zu seinem Āpastamba (dazu auch Ind. Ant. 25. 323—28) und in seinen eingehenden Untersuchungen über die Auszüge aus dem Viṣṇudharmottara bei Albērūnī (1890) beschäftigt. Der Kunstpoesie und der damit in Verbindung stehenden Poetik blieb schon im Hinblick auf die historischen Mahākāvyaas und die in den Inschriften enthaltene Poesie stets sein reges Interesse zugewandt. Man vergleiche besonders die schon erwähnte Arbeit über die Inschriften und das Alter der Kunstpoesie (1890). B. verstand es selbst sehr wohl in artigen, nach allen Regeln des Alaṃkāraśāstra komponirten Versen sein paṇḍityam zu zeigen. Wie lebhaft ihn die buddhistische Litteratur interessierte, beweisen neben seinen epochemachenden Arbeiten über die Aśoka-Inschriften besonders seine häufigen Hinweise auf die Jātakas, so in den Arbeiten über Aśoka's Rājūkas (1893) u. a. in den Jātakas wiederkehrende inschriftliche Ausdrücke (1898), über die Roots of the Dhātupāṭha (1894), über das Brāhma-Alphabet (1895); diese buddhistischen Märchen, in denen er den Thesaurus der Privat- und Staatsaltertümer Indiens erkannte, bildeten Jahre lang seine Lieblingslektüre. Die alte Geographie Indiens hat ihn besonders im

Interesse der Epigraphik viel beschäftigt, wie er auch seine Zuhörer gerne vor die Karte von Indien zu führen pflegte. Dass er die alten Monumente nicht nur als Epigraphiker, sondern auch als Archäologe studierte, beweisen z. B. seine schon erwähnten Untersuchungen über die Jaina-Skulpturen in Mathurā, über die er auch dem Londoner Congress referierte (1892). Wenn er den Vedas, von denen er ausgegangen war, in seinen späteren Arbeiten, abgesehen von der Sūtralitteratur und der Geschichte der vedischen Schulen, über die er den Inschriften viel neues Material abgewann, nur selten näher getreten ist, so beruhte dies nicht auf einer Unterschätzung der Vedas, sondern er hielt es nur für die dringendere Aufgabe der Indologie, die sicher erreichbaren historischen Daten festzustellen, er betonte gerne die Schwierigkeit und Dunkelheit der vedischen Texte, die er ganz allgemein in die »vorhistorische« Epoche der indischen Kultur versetzte, von deren Alter und Originalität er eine sehr hohe Meinung hatte, wie z. B. seine interessanten Bemerkungen zu JACOBI'S Untersuchungen über das Alter des Rigveda beweisen (Ind. Ant. 1894).

B's. unvergleichliche Beherrschung des ganzen weiten Gebiets der Indologie und seine stets wachsende Autorität machten ihn zu dem gegebenen Leiter des grossen Unternehmens, das ihn in seinen letzten Lebensjahren vorzugsweise beschäftigte und zu dessen Durchführung er wiederholt Urlaub von seiner Regierung erhielt, des Grundrisses der indo-arischen Philologie und Altertumskunde. Schon in den 70er Jahren hatte er mit NIK. TRÜBNER, dem um die Orientalia so verdienten Londoner Verleger, ein ausführliches Werk über »Indian Antiquities« in englischer Sprache in Aussicht genommen, das die veraltete indische Altertumskunde von LASSEN ersetzen sollte, war aber durch seine epigraphischen Forschungen u. a. drängende Arbeiten an der Ausführung dieses Plans gehindert worden. Da richtete der Neffe N. TRÜBNER'S, K. J. TRÜBNER in Strassburg, der bekannte philologische Verleger, 1892 bei Gelegenheit des Londoner Congresses den Antrag an ihn, nach Art der in seinem Verlag erschienenen, in der wissenschaftlichen Welt hochangesehenen Grundrisse der germanischen und romanischen Philologie auch die indische Philologie unter der Mitwirkung von Fachgenossen zusammenfassend zu behandeln. B. sagte zu, es gelang ihm durch das Gewicht seines Namens und seine internationalen Beziehungen als Mitarbeiter nicht nur deutsche und österreichische, sondern auch englische, holländische, nordamerikanische und indische Fachgenossen zu gewinnen, und so konnte schon 1895 der Prospect erscheinen, in dem jeder wichtigere Zweig der indischen Philologie durch eine besondere Monographie vertreten und selbst in der Einteilung der Fächer durch Anwendung der »Mārgas« das spezifisch indische Kolorit gewahrt war. Die einzelnen Darstellungen sollten in zwangloser Reihenfolge erscheinen mit besonderer Paginirung. Die Paläographie, die politische Geschichte nebst

den Geschichtsquellen und einen beträchtlichen Teil der Realien hatte B. selbst übernommen, und bald war er in der Lage in seiner schon erwähnten Darstellung der Paläographie (1896) ein Meisterwerk der mühsamsten Forschung zu veröffentlichen mit reichen Tabellen der fast unzähligen Varianten des altindischen Alphabets bis 1300 n. Chr., welche das früher so schwierige Studium der Inschriften jedem Sanskritisten leicht zugänglich gemacht haben. Eine englische Ausgabe seiner Paläographie hat B. druckfertig hinterlassen, mit den Vorstudien für die Geographie, die er mit Dr. STEIN in Lahore bearbeiten wollte, und für die Geschichte Indiens in der vormohammedanischen Zeit, die nur ein Epigraphiker ersten Ranges wie er in Angriff zu nehmen wagen durfte, war er beschäftigt und kehrte erst wenige Monate vor seinem Tode von einem deshalb unternommenen Studienaufenthalte in London zurück.

Der entsetzliche Unfall, der am Abend des Charfreitags den 8. April 1898 auf einer Ferienreise seinem dem Dienst der Wissenschaft geweihten Leben ein plötzliches Ende bereitete, wird, da der erfahrene Ruderer die tödliche Kahnfahrt von Lindau aus auf dem Bodensee allein unternahm, und die Leiche bisher nicht geborgen werden konnte, vielleicht niemals vollständig aufgeklärt werden. Doch ist nach allen bekannt gewordenen Umständen wohl die Vermutung von Professor KÄGI in seinem Nachruf an BÜHLER die wahrscheinlichste, dass ihm das eine der beiden Ruder, das man Tags darauf auf dem See treibend fand, durch eine Dampfschiffwelle entführt wurde und er bei dem Versuch, es zu fassen, in den See gestürzt ist. Es ist auch möglich, wie mir an Ort und Stelle gesagt wurde, dass er durch Aufstehen den schwanken Kahn (der Vorsaison und des Feiertags wegen stand ihm bei Antritt seiner Spazierfahrt keine Auswahl an Boten zur Verfügung) zum Umkippen brachte; oder es hat ihn nach mehrstündigem angestrengtem Rudern ein Schlaganfall betroffen, da er zur Apoplexie neigte. Niemals war er reicher an Entwürfen und Arbeitsplänen gewesen, als gerade in der letzten Zeit. So agitirte er eifrig für neue Ausgrabungen in Indien, für die er schon 1895 der R. Asiatic Society in London einen wohlüberlegten, von SINCLAIR als »eminently practical« bezeichneten Plan vorgelegt hatte. Als Mitglied des auf dem Pariser Congress 1897 gebildeten internationalen Comités für die Erforschung Indiens machte er noch sechs Wochen vor seinem Tode in bester Stimmung einen Besuch bei Dr. PFUNGST in Frankfurt, um ihn zum Eintritt in das Comité und zu journalistischer Vertretung der Zwecke desselben zu veranlassen. Zu den Ausgrabungen wollte er persönlich nach Indien reisen, wie er schon seit Jahren geplant hatte. Neben dem Grundriss beschäftigten ihn auch noch epigraphische und andere Arbeiten; so dachte er an eine Fortsetzung seiner »Indian Studies«, welche die viel ventilirte Frage nach dem Alter des Kastenwesens nach inschriftlichen Daten erörtern sollte. Bei seiner fabelhaften Rüstigkeit durfte man ihm ein hohes Alter, wie es sein ihm nur wenige

Jahre im Tode vorangegangener Vater erreicht hat, und die vollkommene Verwirklichung seiner Pläne prophezeien. Aber es ist nicht nur die Unterbrechung seiner wissenschaftlichen Unternehmungen, was wir beklagen. Der von ihm in Wort und Schrift ausgestreute Samen wird aufgehen, und die Weiterführung seines letzten und grössten Werks, des Grundrisses, ist nach menschlichem Ermessen gesichert. Am schmerzlichsten wird seine eindrucksvolle Persönlichkeit vermisst werden, die eine lebendige Vermittlung bildete zwischen der altehrwürdigen Tradition der Sāstris und der kritischen Altertumforschung der europäischen Gelehrten, sein wissenschaftlicher Enthusiasmus, sein gerader Character, sein glänzendes Lehrtalent, seine nicht zu ermüdende Gefälligkeit gegen Freunde und Fachgenossen. Trotz seines überlegenen Wissens lag ihm alles Prunken mit Gelehrsamkeit ferne. Ein angenehmer Causeur und witziger Gesellschafter wusste er von seinen indischen Jagdabenteuern ebenso fesselnd zu erzählen, als von dem, was er im Verkehr mit den Pandits erkundet hatte, konnte die scherzhaften Reime seines Landsmanns BUSCH ebensogut auswendig wie viele Sanskritverse, die er mit ihrer besonderen gesangartigen Intonation zu recitiren wusste, verkehrte mit gelehrten Hindus ebenso gewandt als mit seinen europäischen Collegen und war bei seinen englischen Vorgesetzten, die sich gerne seines fachkundigen Rats bedienten, ebenso angesehen und beliebt als später bei den verschiedenen österreichischen Unterrichtsministern, unter denen er diente. Ein ganz besonderes Verdienst erwarb er sich auch durch die Pflege der deutschen Beziehungen zu Indien, indem er seine Landsleute so viel als möglich zu Reisen nach Indien zu veranlassen, ihnen durch seinen Einfluss Stellen in Indien zu verschaffen, ihre Arbeiten in Indien drucken zu lassen bestrebt war. Darum schrieb er auch nicht nur meist englisch, wie er es auch bei der Wiener Akademie trotz statutarischer Bestimmungen durchsetzte seine Abhandlungen in englischer Sprache, der lingua franca Indiens, wie er sie nannte, publiciren zu dürfen, und bediente sich für das Sanskrit des Devanāgarīalphabets, nicht der lateinischen Transskription, sondern er ermahnte auch seine Freunde und Schüler ebenso zu verfahren. Er wollte auch von Wien aus auf Indien wirken und erblickte in den europäischen Sanskritisten die »Missionäre der Wissenschaft Indien gegenüber« (Brief an LEUMANN 1890), wie er andererseits die europäische Indologie in engster Fühlung mit der indischen Überlieferung, den modernen Repräsentanten der Sanskritgelehrsamkeit in Indien und überhaupt mit dem für die indische Altertumskunde so vielfach belehrenden Indien der Gegenwart zu erhalten suchte. Mag er manchmal in seinem Eifer für die indische Tradition, gegen deren Schwächen er nicht blind war, etwas zu weit gegangen sein, so hat doch der Erfolg die Richtigkeit seiner Methode bewiesen, und die Wege, die er gewiesen hat, müssen weiter verfolgt werden.

SCHRIFTENVERZEICHNIS<sup>1</sup>.

## I. SELBSTÄNDIGE WERKE.

- Das griechische Secundärsuffix ΤΗΣ. Ein Beitrag zur Lehre von der Wortbildung. Inauguraldiss. Gött. 1858. 58 S. 8.
- A Digest of Hindu Law. From the Replies of the Shastris in the several Courts of the Bombay Presidency. With an Introduction, Notes, and an Appendix. Ed. by RAYMOND WEST and JOHANN GEORG BÜHLER. Book I. Inheritance. Bo. Printed for Government. 1867. LXX, 362 S. Gr. 8. Part II. Partition. Bo. 1869. XXXVII, 118 S. 3. ed. Bo. 1884. LXXXIX, 1449 S. in 2 Bdn. 8.
- Bombay Sanskrit Series. Sanskrit Classics for the Use of High Schools and Colleges. No. I. Panchatantra IV. and V., ed., with Notes, by G. BÜHLER. Bo. 1868. 84, 16 S. 8. 4. ed. 1891. 83 S. 8. No. III. Panchatantra II and III. Bo. 1868. 86, 14 S. 8. 4. ed. 1891. 89 S. 8.
- Āpastamba's Dharmasūtra. Aphorisms on the Sacred Law of the Hindus, by Āpastamba. Ed., with a Translation and Notes, by GEORG BÜHLER, Ph. D., Professor of Oriental Languages, Elphinstone College. By Order of the Government of Bombay. Part I. Containing the Text, with Critical Notes and an Index of the Sūtras. Bo. 1868. 8, 118 S. Gr. 8. 2. ed. Bo. 1892. XII, 132 S. Bo. S. S. XLIV. Part II. Containing Extracts from the Sanskrit Commentary of Haradatta, called Ujjvalā, together with a Sanskrit Index. Bo. 1891. 8, 154 S. Gr. 8. 2. ed. Bo. 1894, together with a Verbal Index to the Sūtras, by TH. BLOCH. 163 S. Gr. 8. Bo. S. S. L.
- Third Reading Book for the Use of High Schools, by Dr. G. BÜHLER. With a Glossary, prepared by Viṣṇu S. P. PANDIT, under the superintendence of G. B. Bo. 1868. 122, 103 S. 8. 3. ed. Bo. 1888. 128, 96 S.
- A Catalogue of Sanskrit Manuscripts contained in the Private Libraries of Gujarāt, Kāthiāvād, Kachchh, Sindh, and Khāndés. Fascicle I. Compiled under the superintendence of G. BÜHLER. By Order of Government. Bo. 1871. IX, 245 S. 8. Fascicle II. Poetry. Bo. 1872. VIII, 135 S. Fascicle III. Bo. 1872. 141 S. Fascicle IV. Bo. 1873. 277 S.
- The Daśakumāracharita of Daṇḍin, ed., with Critical and Explanatory Notes. Part I. Bo. 1873. Bo. S. S. X. 2, 92, 42 S. 8. 2. ed. Bo. 1887. 8, 79, 36 S.
- The Vikramānkadevacharita, a Life of King Vikramāditya-Tribhuvanamalla of Kalyāṇa, composed by his Vidyāpati Bilhaṇa, ed., with an Introduction. Bo. 1875. 46, 168, 2 S. 8. Bo. S. S. XIV.
- The Sacred Laws of the Āryas as taught in the Schools of Āpastamba, Gautama, Vāsiṣṭha, and Bauddhāyana transl. Part I. Āpastamba and Gautama. Oxf. 1879. LVII, 312 S. 8. Sacred Books of the East. Vol. II. 2. ed. Oxf. 1897. LVII, 314 S. Part II. Vāsiṣṭha and Bauddhāyana. Oxf. 1882. XLV, 360 S. SBE. Vol. XIV.
- Leitfaden für den Elementarunterricht des Sanskrit. Mit Übungsstücken und zwei Glossaren. Wien 1883. VII, 171 S. 8.
- The Laws of Manu, transl. with Extracts from seven Commentaries. Oxf. 1886. XXXVIII, 620 S. 8. SBE. Vol. XXV.
- Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde, unter Mitwirkung von A. BAINES, R. G. BHANDARKAR, M. BLOOMFIELD, J. BURGESS, O. FRANKE, R. GARBE, W. GEIGER, K. GELDNER, G. A. GRIERSON, A. HILLEBRANDT, H. JACOBI, J. JOLLY, H. KERN, E. KUHN, C. R. LANMAN, E. LEUMANN, B. LIEBICH, A. MACDONELL, R. MERINGER, R. FISCHER, E. J. RAPSON, J. S. SPEYER, M. A. STEIN, G. THIBAUT, A. VENIS, Sir R. WEST, M. WINTERNITZ, TH. ZACHARIAE herausgegeben von GEORG BÜHLER. Strassb. 1896 ff. 8. Trübner.
- Indische Paläographie von ca. 350 a. Chr. — c. 1300 p. Chr. Mit 17 Tafeln in Mappe. Strassb. 1896. 96, IV S. Gr. 8. Grundriss I, 11.
- On the Origin of the Indian Brāhma Alphabet. 2. revised ed. of Indian Studies No. III (s. u. II, 9). Together with two Appendices on the Origin of the Kharoṣṭhi Alphabet and of the so-called Letter-numerals of the Brāhmī. With 3 plates. XIII, 124 S. Gr. 8. Strassb. 1898. Trübner.

<sup>1</sup> Abkürzungen im Allgemeinen wie in der »Orientalischen Bibliographie«.

## II. ABHANDLUNGEN, REPORTS, VORTRÄGE UND KLEINERE AUFsätze.

1. Vergleichende Sprachforschung und Mythologie. On the Hindu god Parjanya: *Transact. Philol. Soc. (London)* 1859, 154—68. Zur Mythologie d. Rig-Veda. I. Parjanya: *Or. u. Occ.* 1, 214—29 (Gött. 1862).  $\Theta\epsilon\acute{\sigma}\iota\varsigma$ : das. 508—13. Griechische Etymologien: das. 2, 332—40 (Gött. 1864). Gothic Etymologien: das. 340—2. Lateinische Etymologien: das. 749—51. On the Origin of the Sanskrit Linguals: *Madras Journ. of Literature and Science* 1864, 116—36, cf. *Or. u. Occ.* 3, 379—83 (1866).
2. Dharmaśāstra. On the Early Marriages of the Hindus: *Madras Journ.* 1864, 139 f. (read in *As. Soc. Bo.*, Juni 1863). A Transl. of the Chapter on Ordeals, from the *Vyavahāra Mayūkha*: *JASB.* 35, 14—49 (1866). *Çaunaka Smṛti*: das. 149—65. Age of the *Mitāksharā*: *JBoBRAS.* 9, 135—8, LXXIV—LXXVI (1868). Ü. d. Bestimmung d. Bussen in Indien: *Verh. d. 32. Vers. d. Philol. in Wiesbaden* 1877, 109. Noten zu BÖHTLINGK's Bemerk. über *Vasiṣṭha*: *ZDMG.* 39, 704—9 (1885); 40, 699—705. Bemerk. zu BÖHTLINGK üb. *Āpastamba*: *ZDMG.* 40, 527—48. D. Wergeld in Indien: *Festgr. an ROTH* 44—8 (1893).
3. Sanskrit- und Prakritgrammatik und -Lexikographie. *Çākaṭāyana*: *Or. u. Occ.* 2, 691—706; 3, 181—3. *Proc. BoBRAS.* 1864, xv f. *Hemachandra's Deśiśabdasaṃgraha*: *IA.* 2, 17—21 (1873). On a Prakrit Glossary entitled *Pāyilachchhi*: das. 166—68. The Author of the *Pāyilachchhi*: *IA.* 4, 59 f. The *Pāyilachchhi Nāma-mālā*, a Prakrit Kōsha, by *Dhanapāla*. Ed. with critical notes, an introd. and a glossary: *BB.* 4, 70—166a (1878). *Sūdikham* in Inscriptions: *IA.* 10, 273 (1881). *āgama*: *ZDMG.* 36, 653 f. (1882). *Yādavaprakāśa's Vaijayanti*: *ÖM.* 128 (1884). *WZ.* 1, 1—7 (1887). *Hüen Tsiang* über *Pāṇini*: *ÖM.* 11, 224 f. *iti* and *cha*: *WZ.* 1, 13—20. *Lexicographical Notes*: *WZ.* 2, 86—91. 181—5; 3, 365 f. *Comm. zu Mañkhakośa*: *Anz. Ak. d. Wiss.* 1892, 109. 111 f. *Commission f. d. Herausg. d. Quellenschriften d. ind. Lexikogr.*: *Anz.* 1893, 87—9. The Roots of the *Ḍhātupāṭha* not found in Literature: *WZ.* 8, 17—42. 122—136. *IA.* 23, 141—54. 250—5. *Garāṭṭarnamahodadhī*: *JRAS.* 1895, 247 f.
4. Handschriftenverzeichnisse. Aus E. Briefe von *Hrn. G. BÜHLER*: *Or. u. Occ.* 3, 181 (1866). Reports on Sanskrit MSS.: 1868/69, 1870/71, 1871/72, 1872/73, 1873/74, 1874/75, 1875/77, 1879/80. Detailed Report of a Tour made in *Kāśmīr*, *Rajputana*, and *Centr. India*: Extra Number *JBoBRAS.* 1877, 90, LXXI S. 8. Abdruck der Reports bis 1874/75 in *GOUGH's* »Papers« (*Calc.* 1878); der Handschriftenverzeichnisse mit Berichtigungen in *SH. R. BHANDARKAR's* *Cat. of Deccan Coll. Bo.* 1888, 1—123. Auszüge in *IA.* 2, 704 f.; 5, 27—31; 6, 266—74; 7, 54—7. Vgl. auch *WEBER*, *I. Lit.* 2 322—8, 367; *I. Stud.* 14, 179 f., 402—8. *Jesalmer*: *IA.* 3, 89 f. *Western Rajputana*: *Proc. ASB.* 1874, 92—4. Sanskrit in *Kashmir*: *Proc. BoBRAS.* 12, XIII f. *Sanskrit-Mss. aus Kaçmir in Wien*: *Monatschr. Berl. Ak.* 1879, 200—2. *Sammlung d. Wiener Un. v. Sanskrit- u. Prakrit-Hss.*: *Sitzb. k. Ak. d. Wiss.* 99, 563—79 (1881). *E. Reise durch d. ind. Wüste*: *Ö. Rundschau* 1, 6, 517—35 (1883). *Two Lists of Sanskrit MSS.*: *ZDMG.* 42, 530—59 (1888).
5. Poetische Litteratur. Age of the *Naishadha-Charita*: *JBoBRAS.* 10, 30—7, XVI; 11, 279—87 (read 1871, 1874). *Bāpabhāṭṭa's Chandikāśātaka*: *IA.* 1, 111—5. *Kshemendra's Vjihatkāthā*: das. 302—9. *Abhinanda the Gauḍa*: *IA.* 2, 102—6. *Authorship of Ratnāvalī*: das. 127 f. *Zeitalter d. Somadeva*: *Sitzb.* 110, 545—58 (1885), cf. *Anz.* 1885, 39 f. *D. ind. Inschriften u. d. Alter d. ind. Kunstpoesie*: *Sitzb.* 122, 11, 1—98 (1890), cf. *Anz.* 1890, 73—6. *Contributions to the History of the Mahābhārata (mit KIRSTE)*: *Sitzb.* 127, 2, 1—58 (1892, *Indian Studies II*), cf. *Anz.* 1892, 45—51. *Alter d. Rasikasamjivini d. Arjunavarman*: *ZDMG.* 47, 92—95 (1893). *Verhältn. d. buddh. Jātakas zu dem Pañcatantra*: *Wien. Phil.-Vers.* 504 (1893). *Āpastamba's Quotations from the Purānas*: *IA.* 25, 323—8.
6. *Vēdica* (vgl. auch o. 1). *MSS. of the Atharvaveda*: *IA.* 1, 129 f. (1872). *Maitrāyaṇīkākhpratīkāni*: *I. Stud.* 13, 117—28 (1873). *The Recovery of a Sanskrit MS. [Sāyana]*: *Ac.* 24, 284 f. (1883). *IA.* 13, 24 f. *Miscellen*: *Ö. M.* 10, 32 (1884). *The Kalāpas and the Maitrāyaṇīyas*: *WZ.* 1, 345 (1887). *Kāṭhaka-Hss.*: *Anz.* 1892, 109. 111. *Nachtrag zu L. v. SCHRÖDER, D. Tübinger Kāṭha-Hss.*: *Sitzber.* 137, 4, 121—6 (1897), cf. *Anz.* 1897, 115.
7. *Geschichte, Geographie, historische Gedichte*. *Valabhi*: *IA.* 1, 130 (1872). *Pushpamitra or Pushyamitra*: *IA.* 2, 362 f. *Analysis of 17 Sargas of Vikramānka-devach.* (Auszug aus B.'s Einleit.): *IA.* 5, 317—27. *Hastakavapra-Astakampron*: *IA.* 7, 53 f. *Relationship between Andhras and W. Kshatrapas*: *IA.* 12, 272—4. *History of Nepāl*: *IA.* 13, 411—28. *Villages in Rāṭhōr Grants*: *IA.* 16, 100 f. Ü. d. *Navasāha-sāṅkcharita* (mit *ZACHARIAE*): *Sitzb.* 116, 583—630 (1887), cf. *Anz.* 1888, 29—31. *Contribut. to Ancient Geography*: *IA.* 18, 176—8. *D. Sukṛitasaukṛitana d. Arisūha*: *Sitzb.*

119, 7, 1—58, cf. Anz. 1889, 54 f. Harshavardhana's Conquest of Nepal: IA. 19, 40 f. Dr. STEIN's Discovery of a Jaina Temple: WZ. 4, 80—5. Origin of the Gupta-Valabhi Era: WZ. 5, 215—29. Dr. STEIN's Researches in Kashmir: WZ. 5, 345—8. Anz. 1892, 109—12. The Jagadīcharita of Sarvānanda, a Historical Romance: Sitzb. 126, 5, 1—74 (1892, Indian Studies I.), cf. Anz. 1891, 95—8. Dates of Vaghela Kings: IA. 21, 276 f. Prthivirāja: Proc. ASB. 1893, 94 f. Origin of Ajmer: WZ. 11, 51—6. IA. 26, 162—4. Villages in Rāshtrakūta Grants: IA. 26, 39 f. End of the Vaghelas: IA. 26, 194 f.

8. Epigraphik. Valabhī-Inscripturen: IA. 4 (1875), 104—7, 174—6; 5, 204—12; 6, 9—21; 7, 66—86; 9, 237—9; 10, 277—86; 11, 305—9; 15, 335—40. Sitzb. 111, 1037—56, cf. Anz. 1885, 71 f. WZKM. 7, 300 f. Gurjara-I.: IA. 5, 109—15; 7, 61—6; 17, 183—200. Sitzb. 114, 169—209, cf. Anz. 1887, 12 f. 1896, 1—12, cf. Anz. 1896, 58. Ep. I. 5, 37—41. WZ. 4, 259. Ep. I. 5, 37—41. Rāshtrakūta-I.: IA. 5, 144—52; 6, 59—72; 12, 179—90. Jhālrapāthan-I.: IA. 5, 180—3. Silahāra-I.: IA. 5, 276—81. Gīrnār-u. Vastupāla-I.: Arch. Surv. W.India No. 5. Bo. 1876, 15—19. 21 f. Aśoka-(u. a. Maurya-)I.: IA. 6, 149—60 (1877); 7, 141—60; 13, 306—10; 19, 122—6; 20, 361—5; 22, 299—306; 25, 261—6; 26, 334 f. ZDMG. 37, 87—108. 253—81. 422—34. 572—93 (1883); 39, 489—508; 40, 127—42; 41, 1—29; 43, 128—76. 273—96; 44, 702—4; 45, 144—59; 46, 54—92. 539 f.; 47, 466—71; 48, 49—64. Ö. M. 11, 178 (1885); 12, 134. Ac. 28, 154 (1885); 33, 100 f.; 35, 170. 190a; 36, 291 f.; 41, 521 f.; 47, 360; 49, 266. BURGESS, Arch. Surv. S.India 1, 114—31 (1887). WZ. 6, 148—56 (1892); 7, 29—32; 8, 318—20; 9, 175—7; 10, 138—48; 12, 75 f. Ep. I. 1, 16—20 (1892); 2, 245—74. 323—9. 447—72; 3, 134—42; 5, 1—6. JRAS. 1892, 602—9; 1895, 691 f.; 1897, 429—33. Anz. 1888, 53—5. 1890, 94 f. 1897, 1—7. Athenæum 1897 (March 6.) 319 f. Caulukya-I.: IA. 6, 180—214; 10, 161 f. Ep. I. 1, 20—32 (Dabhoi-I.). 271—87 (Cintra-Prastasi). 293—305 (Vaḍnagar-Pr.). 2, 437—46 (Devapattana-Pr.). WZ. 3, 1—19 (Somnāth-pattan-Pr.). Kṣātrapa-I.: IA. 7, 257—63; 10, 157 f. JRAS. 1894, 525—40. Nikumbha-I.: IA. 8, 39—42. Nepalesische I.: IA. 9, 163—94. Höhlen-I.: Arch. Surv. W.India No. 10 (by BURGESS and BHAGVĀNLĀL INDRĀJĪ), Bo. 1881, 3—100 (viele Noten und einzelne Übersetzungen von B.). Vol. IV (by BURGESS), Lond. 1883, 82—140. Vol. V (by BURGESS), Lond. 1883, 59—89. Jaggayyapettā-I.: IA. 11, 256—59. Dhīnikī-I.: IA. 12, 151—6. Vadhvān-I.: IA. 12, 190—5. Vākātaka-I.: IA. 12, 239—47. Walā-Siegel: IA. 12, 274 f. Amarāvati-I.: ZDMG. 38, 683 f. Brit. Museum-I.: IA. 13, 250—2. Hāritiputta-Sātakāṇṇī-I.: IA. 14, 331—4. WZ. 9, 330 f. Ac. 48, 229 f. Sendraka-I.: Sitzb. 114, 217—30, cf. Anz. 1887, 24 f. IA. 18, 265—70. Jaina-I.: WZ. 1, 165—80; 2, 141—6; 3, 233—40; 4, 169—73. 313—31; 5, 59—63. 175—80; 10, 171—4. Ac. 33, 155; 35, 381 f.; 37, 270 f.; 39, 141 f. 373 f.; 49, 367 f. Ep. I. 1, 118—20. 319—24. 371—97; 2, 34—86. 195—212. JRAS. 1896, 578—81. Harṣa-I.: WZ. 2, 268 f.; 10, 80 f. Ac. 34, 90; 49, 266. Ep. I. 1, 67—75; 4, 208—11. Baijnāth-Prastasi: Festgr. an BÖHTLINGK 10—19. Ep. I. 1, 97—120; 2, 482 f. Lakkha-Māṇḍal-Pr.: Ep. I. 1, 2—10; 2, 485 f. Deval-Pr.: Ep. I. 1, 75—85. Kangra-Pr.: Ep. I. 1, 190—5. Udeypur-Pr.: Ep. I. 1, 222—38. Pehoa-Pr.: Ep. I. 242—50. Mathurā-Pr.: Ep. I. 1, 287—93. Pallava-I.: Ep. I. 1, 2—10; 2, 485 f. Andhra-I.: Ep. I. 1, 95 f. Peheva-I.: Ep. I. 1, 184—90. Toramāna-Ṣāha-I.: Ep. I. 1, 238—41. Grācobuddhistische I.: IA. 20, 394; 25, 311 f. Anz. 33, 64—67 (1896). I. von unten zu lesen: WZ. 5, 230—2. Sanchi-I.: WZ. 7, 291—3. Ac. 43, 527. Ep. I. 2, 87—116. 366—408. Pabhosa-I.: Ep. I. 2, 480—2. Kadamba-I.: WZ. 9, 328—32. Ac. 48, 229 f. JRAS. 1895, 900—4. Taxila-I.: Ep. I. 4, 54—7. Swāt-I.: Ac. 49, 266. WZ. 10, 55—8. 327. IA. 25, 141 f. Ep. I. 4, 133—5. Tirath- u. Shakardarra-I.: Anz. 3. Febr. 1898, 12—17.

9. Paläographie und Numismatik. Ursprung d. ind. Schrift u. d. Ziffern: IA. 6, 47 f.; 11, 268—70; 24, 285—92. 311—16. JRAS. 1882, 339—47. Leidener Or. Congr. (1883) 1, 120 f. WZ. 9, 44—66. Sitzb. 132, 5, 1—90 (Indian Studies No. III), cf. Anz. 1894, 87—91. 1895, 24. Japanische SanskritHss.: MAX MÜLLER, Buddhist Texts from Japan (Oxf. 1881), Appendix 63—95, 6 Tafeln (1884). Ö. M. 11, 68. IA. 14, 228 f. Bower-Hs.: WZ. 5, 103—10. 302—10. Ac. 40, 138 f. JRAS. 1891, 689—94. Andere Hss. aus Kaschgar: WZ. 7, 260—73. Wiener Philol. Vers. 1894, 502. Indo-Grecian Coins: WZ. 8, 193—207. Specimina d. »Faullenzera«: Anz. 1897, 48—52.

10. Jaina-Litteratur (vgl. auch o. 7, 8). Ü. d. ind. Secte d. Jaina: Alm. d. k. Ak. d. Wiss. 1887, 225—68. Ü. d. Leben d. Jaina-Mönches Hemacandra: Denkschr. d. k. Ak. d. Wiss. 1889, 90 S. 4., cf. Anz. 1888, 89—95. Ind. Erbauungsstunden: Deutsche Revue 19, 4, 223—32 (1894). A Legend of the Jaina Stūpa at Mathurā: Sitzb. 137, 2, 1—14, cf. Anz. 1897, 99 f. IA. 27, 49—54.

11. Buddhismus (vgl. auch o. 8). Buddhist Sects in Incriptions: JRAS. 1892, 597 f. Indian Pandits in Tibet: J. Buddh. Text Soc. 1, 2, x (1893). Buddha's Quotation of a Gāthā by Saṅgumāra JRAS. 1897, 585—88.

12. Archäologie. Jaina Sculptures from Mathurā: Transact. Lond. Congr. 1892, 219—21. Ep. I. 2, 311—23. Archaeol. Exped. in India: JRAS. 1895, 649—60.

13. Diverse. Sanskrit College in Bombay: Ö. M. 10, 96 (1884). Madras Text



Society: Ö. M. 12, 116. E. neuer Ehrendoctor d. Wien. Un.: das. 190. Sanskrit at Lahore: WZ. 2, 271 f. Paṇḍit Bhagvānlāl Indrājī: IA. 17, 292—7. Vote of Thanks to the President: Transact. Lond. Congr. 1892, 37—41. Grundriss d. ind. Philol.: Anz. 1896, 90—3. Vorr. zu Gurupūjakaumudī (Leipz. 1896).

### III. RECENSIONEN.

Ö. M. 10, 1884: ZACHARIAE, Ind. Lexikographie 29. BH. INDRĀJĪ, Hathigumphā Inscr. 231. BHĀṆḌĀRKAR, Report f. 1882—83 249 f. 277 f.; 11, 1885: BURNOUF, Bhāgavata Purāṇa 20. HULTZSCH, Baudhāyana 47 f. APTE, Dictionary 97 f. PETERSON, 2. Report 115—17. 135 f. JOLLY, Tagore Lectures 154 f. CAPPELLER, Pracandapāṇḍava 281 f.; 12, 1886: JOLLY, Tagore Lectures 16—18. BARTH, Inscriptions du Cambodge 40. 55 f. PETERSON and DURĠĀPRASĀDA, Subhāshitāvalī 99 f. WEBER, Handschriftenverzeichnisse V 114 f. Neue Ausg. d. Atharvaveda 134. BENDALL, Journey in Nepal 172—74. — IA. 13, 1884: PETERSON, Report 28—32; 14, 1885: BHĀṆḌĀRKAR, Report (aus Ö. M.) 62—4. PETERSON's 2. Report (aus Ö. M.) 352—5; 18, 1889: BHĀṆḌĀRKAR, Report f. 1883—84 184—92 (vgl. 19, 410); 19, 1890: SACHAU, Albērūnī 381—410 (vgl. 15, 31 f. u. Trübner's Record 1885, 63 f.); 23, 1894: JACOBI's Age of the Veda and Tilak's Orion 238—49. — WZ. 1, 1887: VAJESHANKAR, Bhāvnagar Prācīn Śodhasaṅgraha 244—6. PETERSON, 3. Report 319—24. SH. P. PAṆḌIT, Gāḍavaha 324—30 (cf. 2, 328—40); 2, 1888: WINTERNITZ, Apastambīya Gṛihyasūtra 83—5. HULTZSCH, Preliminary Report 269 f. FÜHRER, Abstract Report 270 f.; 5, 1891: JOLLY, Minor Lawbooks 49—51. HULTZSCH, South-Indian Inscriptions 154—60. BLOOMFIELD, Kauśika Sūtra 244—7; 6, 1892: STEIN, Rājatarāṅgiṇī 335—8; 10, 1896: PETERSON, 4. and 5. Report 328—33. — Ac. 43, 1893: STEIN, Rājatar. 176 f. (nach WZ.); 47, 1895: Epigraphia Indica III 240 f. — JRAS. 1895: OZHA, Prācīn Lipimālā 246 f.



Auszug aus dem Verlagskatalog  
von Karl J. Trübner in Strassburg  
mdcccxcix



*Durch die meisten Buch-  
handlungen des In- und  
Auslandes zu beziehen.*



### III. Indogermanische Sprachwissenschaft und Altertumskunde. Allgemeine Linguistik.

**Bachofen, Dr. J. J.**, Antiquarische Briefe vornehmlich zur Kenntnis der ältesten Verwandtschaftsbegriffe. I. Band. 8°. VI, 278 S. 1880.

— — II. Band. 8°. 244 S. 1886. (M. 6 —) Vergriffen.

**Bacmeister, A.**, Keltische Briefe. Herausg. von Otto Keller. 8°. VII, 134 S. 1874. (M. 4 —) Vergriffen.

Von Seiten der Sprache wird darin ein Gesamtbild von dem ältesten Culturleben der keltischen Stämme entworfen, wie es sich aus dem Rahmen des indo-germanischen Alterthums abhebt, und in anmüthiger, von geistvollen und gelehrten Abschweifungen reich durchzogener Darstellung vorgeführt: I. der Mensch an sich; II. die Natur ausser ihm; III. seine Einrichtungen; IV. seine Begriffe, wozu ein Anhang über elsäss. Lokalnamen kommt.

Literarisches Centralblatt.

Die keltischen Briefe sind ein populär-wissenschaftliches Buch im besten und einzig zulässigen Sinn. Zeitschrift für Gymnasialwesen. XXVIII. Bd., 12. Heft.

**Bergmann, F. W.** (Prof. an der Kaiserl. Univers. zu Strassburg), Sprachliche Studien. 3.—5. Serie. 8°. 16, 28, 74 S. 1872. (In Kommission.) M. 1 —

(Die 1. u. 2. Serie erschienen unter dem Titel: *Curiosités linguistiques*, Colmar 1870, und sind vergriffen.)

— — Thesen zur Erklärung der natürlichen Entstehung der Ursprachen. Der X. Generalversammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft in Strassburg vorgelegt. 8°. 19 S. 1879. (In Kommission.) M. 1 —

— — siehe auch Edda unter: VII. Germanische Philologie.

— — siehe auch: VIII. Romanische Philologie und XI. Alsatica.

**Berneker, Dr. Erich**, Die preussische Sprache. Texte, Grammatik. etymologisches Wörterbuch. 8°. X, 333 S. 1896. M. 8 —

. . . . . Es war wirklich schon an der Zeit, Nesselmann's «Sprache der alten Preussen» durch ein dem heutigen Stand der Wissenschaft mehr entsprechendes Buch zu ersetzen und Berneker hat seine Aufgabe im Ganzen mit Glück gelöst. Es wäre überflüssig, den grossen Fortschritt, welchen Bernekers Grammatik gegen Nesselmann bedeutet, besonders hervorzuhellen; wir machen in dieser Beziehung auf seine Akzentlehre aufmerksam, welcher es gelungen ist, nach Fortunatow's Vorgang ein wirklich unerwartetes Licht auf das Preussische zu werfen. . . . .

Anzeiger f. indogerm. Sprach- u. Altertumskunde. VII. Band, 3. Heft.

— — siehe auch: Fortunatow, Vorlesungen.

**Brugmann, K.**, Zum heutigen Stand der Sprachwissenschaft. 8°. 144 S. 1885. (M. 2 50) Vergriffen.

**Brugmann, Karl** (ord. Professor der indogerm. Sprachwissenschaft in Leipzig und **Berthold Delbrück** (ord. Professor des Sanskrit und der vergl. Sprachkunde in Jena), Grundriss der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen. Kurzgefasste Darstellung der Geschichte des Altindischen, Altiranischen (Avestischen und Altpersischen), Altarmenischen, Altgriechischen, Albanesischen, Lateinischen, Umbrisch-Samnitischen, Altirischen, Gotischen, Althochdeutschen, Litanischen und Altkirchenslavischen.

I. Bd.: Einleitung und Lautlehre von Karl Brugmann. Zweite Bearbeitung. 1. Hälfte (§ 1—694). Gr. 8°. XL, 622 S. 1897. M. 16 —  
— — 2. Hälfte (§ 695—1084 und Wortindex zum 1. Band). Gr. 8°. IX u. S. 623—1098. 1897. M. 12 —

**Brugmann u. Delbrück, Grundriss (Fortsetzung):**

- II. Bd.: Wortbildungslehre. (Stammbildungs- und Flexionslehre) von Karl Brugmann. 1. Hälfte. Vorbemerkungen. Nominalcomposita. Reduplicierte Nominalbildungen. Nomina mit stambildenden Suffixen. Wurzelnomina. gr. 8°. XIV, 462 S. 1888. *M* 12 —  
 — — 2. Hälfte, 1. Lief.: Zahlwortbildung, Casusbildung der Nomina (Nominaldeklinat.) Pronomina. gr. 8°. 384 S. 1891. *M* 10 —  
 — — 2. Hälfte, 2. (Schluss-) Lief. gr. 8°. XII, 592 S. 1892. *M* 14 —  
 Indices (Wort-, Sach- und Autorenindex) von Karl Brugmann. gr. 8°. V, 236 S. 1893. *M* 6 —

III. Bd.: Syntax von B. Delbrück. 1. Teil. gr. 8°. VIII, 774 S. 1893. *M* 20 —

IV. Bd. — — 2. Teil. gr. 8°. XVII, 560 S. 1897. *M* 15 —

V. Bd. — — 3. (Schluss-) Teil: Satzlehre. Mit Generalindex zur Syntax (Band III, IV und V des Gesamtwerkes). (In Vorbereitung.)

„... Nach meinem Erachten genügt es, die Leser dieser Zeitschrift auf die Bedeutung des vorliegenden Werkes aufmerksam gemacht zu haben, und dass diese eine ausserordentliche ist, muss jeder unparteiisch und billig Denkende mit lebhafter Freude eingestehen. Dass noch gar manche Partie der Aufhellung bedarf, weiss ohnehin jeder Einsichtige; aber was nach dem gegenwärtigen Standpunkte des Wissens geboten werden kann, bietet das Brugmann'sche Buch in vollem Maasse. Darum bedeutet es auch einen Markstein in der Geschichte der indogermanischen Sprachwissenschaft.

Fr. Stolz, Neue philologische Rundschau 1887. Nr. 3.

**Brugmann, K., Elements of the comparative grammar of the Indo-Germanic Languages. A concise exposition of the history of Sanskrit, Old Iranian (Avestic and Old Persian), Old Armenian, Greek, Latin, Umbro-Samnitic, Old Irish, Gothic, Old high-German, Lithuanian and Old Church Slavonic.**

Vol. I: Introduction and Phonology. Translated from the German by Joseph Wright, Ph. D. 8°. XX, 562 S. 1888.

geb. in engl. Leinwand *M* 18 —

Vol. II.: Morphology (Stem-Formation and inflexion), Part I: Introduction. Noun compounds. Reduplicated nouns. Formative suffixes. Root nouns. Translated from the German by R. Seymour Conway, M. A. and W. H. D. Rouse, M. A. 8°. XVIII, 493 S. 1891.

geb. in engl. Leinwand *M* 16 —

Vol. III.: Morphology, Part II: Numerals. Inflexion of nouns and pronouns. Translated by the same. 8°. XII, 402 S. 1892.

geb. in engl. Leinwand *M* 12 50

Vol. IV.: Morphology, Part III: Verbs: Formation of the stem, and inflexion or conjugation. Translated by the same. 8°. XX, 613 S. 1895.

geb. in engl. Leinwand *M* 20 —

Indices of the volumes I—IV. 8°. VIII, 250 S. 1895.

geb. in engl. Leinwand *M* 8 50

Der Rest dieser englischen Ausgabe ist in den Verlag von Lemcke & Buechner (vormals Westermann & Co.) in New-York übergegangen.

— — siehe auch: Forschungen, Indogermanische.

— — siehe auch: Leskien u. Brugmann, Litanische Volkslieder.

Bühler's Grundriss der indo-arischen Philologie siehe: IV. Orient. Philologie.

**Cappeller, Carl** (Professor des Sanskrit an der Universität Jena), Sanskrit-Wörterbuch. Nach den Petersburger Wörterbüchern bearbeitet. Lex.-8°. VIII, 541 S. 1887. *M* 15 —, in Halbfranz geb. *M* 17 —

Cappeller's Sanskrit-Wörterbuch verfolgt einen doppelten Zweck: Es soll einerseits als Specialwörterbuch zu Böhllingk's Chrestomathie und einigen anderen wichtigeren Texten dienen, namentlich den Siebenzig Liedern des Rig-Veda, übersetzt von Geldner und Kaegi, den zwölf Hymnen des Rig-Veda, hrsg. von Windisch, den von Weber übersetzten Stücken aus dem Çatapatha-Brāhmana Nala und den Dramen des Kālidāsa. Durch Berücksichtigung dieser Texte glaubte der Verfasser dem wohl unbestrittenen Bedürfnis eines nicht zu grossen und nicht zu kleinen Lexicons für die ersten Jahre des Sanskrit-Studiums Genüge zu leisten. Aber auch dem Vorgeschnittenen soll das Werk die grossen Petersburger Wörterbücher, auf denen es nach Form und Inhalt durchaus beruht, bis zu einem gewissen Grade ersetzen, dadurch, dass es aus denselben *alle beleg-*

**Cappeller, Sanskrit-Wörterbuch (Fortsetzung).**

*baren Wurzeln und primitiven Wörter von gesicherter Bedeutung, namentlich die der älteren Sprache angehörigen, entnommen hat, also nicht nur einen mehr oder minder zufällig entstandenen Ausschnitt aus dem Sprachschätze des Sanskrit bietet, sondern diesen selbst wenigstens in seinen Grundelementen mit einer gewissen methodischen Vollständigkeit vorzuführen sucht.*

Hierdurch soll insbesondere dem *vergleichenden Sprachforscher* das für seine Zwecke dienliche Material in möglichst bequemer Weise an die Hand gegeben werden, so nämlich, dass nach dem Vorbilde der zweiten Auflage des Böhlingk'schen Wörterbuchs der alte Bestandteil der Sprache durch den Accent auf den ersten Blick als solcher kenntlich gemacht wird. — Durch Weglassung der meisten nur von den indischen Lexicographen und Grammatikern überlieferten Wörter, Wortformen und Constructionen, durch Ausschluss aller Citate und etymologischen Erklärungen, sowie durch grösste Kürze zu Ausdrucks ist es möglich geworden, einen etwa dreimal so starken Wortschatz zu bieten, als er sich in den ungefähr ebenso starken Glossaren von Bopp und Benfey findet.

— A Sanskrit-English Dictionary. Based upon the St. Petersburg Lexicons. Lex.-8°. VIII, 672 S. 1891. Geb. in engl. Leinwand *M* 21—

Den ausschliesslichen Vertrieb für England und die Kolonien haben: Luzac & Co. in London, für die Vereinigten Staaten: Ginn & Co. in Boston übernommen.

— siehe auch: Pracandapāndava u. Vamana unter: IV. Orientalische Philologie.

**de Courtenay, J. Baudouin**, Versuch einer Theorie phonetischer Alternationen. Ein Capitel aus der Psychophonetik. 8°. V, 124 S. 1895. *M* 4 —

Delbrück, B., siehe: Brugmann, Karl, und B. Delbrück, Grundriss

**Faust, Adolf**, Zur indogermanischen Augmentbildung. 8°. 42 S. 1877. (Dissert.) *M* 1 —

— siehe auch: VI. Klassische Philologie.

**Feist, Dr. S.**, Grundriss der gotischen Etymologie (Sammlung indogermanischer Wörterbücher, II. Band). 8°. XVI, 167 S. 1888. *M* 5 —

**Forschungen, Indogermanische.** Zeitschrift für indogermanische Sprach- und Altertumskunde herausgegeben von Karl Brugmann und Wilhelm Streitberg, mit dem Beiblatt: Anzeiger für indogermanische Sprach- und Altertumskunde, redigiert von Wilhelm Streitberg.

- I. Band, 1891/92. X, 546 S. und IV, 206 S.
- II. „ 1892/93. IV, 513 S. und IV, 223 S.
- III. „ 1893/94. IV, 527 S., mit einer Tafel und IV, 268 S.
- IV. „ 1894 (Festschrift zum 25. jähr. Prof.-Jub. Aug. Leskien's). VI, 478 S., mit einer Tafel und einer Karte und IV, 172 S.
- V. „ 1895. IV, 459 S. und IV, 288 S.
- VI. „ 1896. IV, 390 S. und IV, 232 S.
- VII. „ 1896/97. IV, 423 S. und IV, 270 S.
- VIII. „ 1898. IV, 350 S. und IV, 370 S.
- IX. „ 1898. IV, 402 S. und IV, 212 S.

(Bd. X unter der Presse.)

Preis jedes Bandes broschirt *M* 16 —, in Halbfranz geb. *M* 18 —

Die Original-Arbeiten erscheinen in den Indogermanischen Forschungen; die kritischen Besprechungen, eine referierende Zeitschriftenschan, eine ausführliche Bibliographie sowie Personalmitteilungen von allgemeinerem Interesse werden als „Anzeiger für indogermanische Sprach- und Altertumskunde“ beigegeben.

Die Zeitschrift erscheint in Heften von 5 Bogen 8°. Fünf Hefte bilden einen Band. Der Anzeiger ist besonders paginiert und erscheint in 3 Heften, die zusammen den Umfang von ungefähr 15 Bogen haben; dieses Beiblatt ist nicht einzeln käuflich. Zeitschrift und Anzeiger erhalten am Schluss die erforderlichen Register.

**Fortunatow, Philipp F.** (Prof. an der Universität Moskau), Vorlesungen über die Lautlehre der altslavischen (altkirchenslavischen) Sprache. Deutsch von Dr. Erich Berneker. 8°. ca. 18 Bogen. (In Vorbereitung.)

Grundriss der indo-arischen Philologie siehe: IV. Orientalische Philologie. Grundriss der iranischen Philologie siehe: IV. Orientalische Philologie.

**Hirt, Dr. Herman**, Der indogermanische Akzent. 8°. XXIII, 356 S. 1895. *M* 9 —

«Keines jener Bücher, die man durch das Prädikat «abschliessend» zu charakterisieren pflegt . . . Kein Buch, das am Ende einer Entwicklungsreihe steht, das sich damit begnügen darf, die reiche Ernte früherer Forschung unter Dach zu bringen, Alles reinlich

**Hirt, Der indogermanische Akzent (Fortsetzung).**

zu sortieren, zu klassificieren und zu etikettieren. Vielmehr ein Buch, das am Anfang einer neu erschlossenen Bahn steht, nicht selten unfertig und lückenhaft, aber genug des Schönen bietend, mehr noch verheissend. Gewiss, hätte der Verf. das unvermeidliche *Numum prematur* in *annum* strikte befolgt, so wäre ihm zweifelsohne noch mancher schätzbare Fund geglückt, hätte manche klaffende Lücke ausgefüllt werden können. Aber wir haben alle Ursache, dem Verf. dankbar zu sein, dass er es nicht gethan hat. So wie das Buch ist, darf man von ihm sagen: es ist das rechte Buch zur rechten Zeit. So viel, so unendlich viel auch noch im Einzelnen zu erledigen bleibt, die Forschungen über die Grundfragen sind immerhin so weit gefördert, dass eine zusammenfassende und weiterführende Darstellung dringendes Bedürfnis war, wenn die Erörterungen über Accentfragen auf ein grösseres Publikum rechnen, wenn sie nicht aus Mangel an Verständnis und an Teilnahme wieder ins Stocken gerathen sollten. Die letzte Darstellung der indogermanischen Accentuation ist neun Jahre alt; sie findet sich im ersten Band von Brugmann's Grundriss. Will man sich eine Vorstellung davon machen, welchen Zuwachs die Zwischenzeit unserer Erkenntnis gebracht hat, so braucht man nur Hirt's Buch damit zu vergleichen: wie viel Thatsachen, die damals noch nicht erkannt, wie viel Probleme, die damals noch nicht geahnt! Dem Stand der Forschung entspricht aufs Beste die Anlage des Werkes: es ist halb Lehrbuch, halb Untersuchung . . .

Literar. Centralblatt 1895. Nr. 40.

- — Der indogermanische Ablaut. 8°. ca. 15 Bogen. (Unter der Presse.)

Wer die Sprachforschung in ihrer Arbeit in den letzten Jahren verfolgt hat, der weiss, dass die Ablautsfrage zu den Problemen gehört, die die Forschung am meisten beschäftigt haben. An Stelle einer gesicherten Erkenntnis, die man vor 20 Jahren zu haben glaubte, ist eine Sturm- und Drangperiode getreten, in der nichts mehr haltbar erscheint. Brugmann forderte daher eine gründliche Sammlung des Materials. Der Verfasser hat es unternommen, dies in ausgedehntem Maasse zu beschaffen, und zunächst die Wirkung der Betonung auf den Ablaut festzustellen, wobei sich zeigte, dass der idg. Ablaut in der That im wesentlichen durch die Betonung hervorgerufen ist. Was noch übrig bleibt, dürfte sich auf einfache Weise durch andere Ursachen erklären, und so hofft der Verfasser, in diesem Buche eine einwandfreie Erklärung des idg. Vokalsystems und Ablauts geben und die Sturm- und Drangperiode der letzten Jahre abschliessen zu können.

**Horn, Paul, Grundriss der neupersischen Etymologie (Sammlung indogermanischer Wörterbücher, IV. Band). 8°. XXV, 384 S. 1893. M 15 —**

**Hübschmann, H., Das indogermanische Vokalsystem. 8°. 191 S. 1885. (M 4 50) Vergriffen.**

- — Etymologie und Lautlehre der ossetischen Sprache (Sammlung indogermanischer Wörterbücher, I. Band) 8°. VIII, 151 S. 1887. M 4 —

- — Persische Studien. 8°. 286 S. 1895. M 10 —

Inhalt: I. Beiträge zu Horn's Grundriss der neupersischen Etymologie. II. Neupersische Lautlehre.

(Die vorliegende Schrift zerfällt in zwei Theile.) Der erste Theil (bis S. 112) bringt eine stattliche Anzahl von Nachträgen und Verbesserungen zu Horn's Grundriss der neupersischen Etymologie. Dem S. 1 fg. über dieses Buch gefällten durchaus sachlichen Urtheile pflichtet Ref. vollkommen bei; trotz gewisser ihr ankaffender Mängel ist Horn's Arbeit von grossem Nutzen und wird anregend wirken. Ja, sie hat dies bereits gethan; denn auf ihr beruht zum grossen Theile die «neupersische Lautlehre», welche die zweite Hälfte (S. 113—268) des Hübschmann'schen Buches füllt. Diese «Lautlehre» ist ausserordentlich reich an Einzelergebnissen, ohne Zweifel wird sie auf lange Zeit hinaus die feste Grundlage für die fernere wissenschaftliche Erforschung der neupersischen Sprache bilden. Es ist von Interesse, Hübschmann's Arbeit mit den Publicationen Darmesteter's zu vergleichen, der (von Horn's Buch abgesehen) wohl am meisten vorgearbeitet haben dürfte. Ueberraschen uns hier oft glänzende Combinationen und geistvolle Einfälle, so erfreut uns doch die sichere Handhabung einer festen wissenschaftlichen Methode. Besonders hervorheben möchte Ref. die ausgiebige Heranziehung der Dialekte, wie Baluci und Afghanisch, und vor Allem die häufige Bezugnahme auf die Form der persischen Lehnwörter in benachbarten Sprachen, wie Syrisch und Armenisch. Die letztere hat dem Verf. sehr interessante Beobachtungen über die Chronologie der einzelnen Lautumgestaltungen (vgl. u. a. S. 154, 179, 191) ermöglicht. Damit hat er (und dies ist vielleicht das Hauptverdienst unseres Buches) die Grundlagen für eine geschichtliche Betrachtung der persischen Sprache und ihrer Entwicklung geschaffen. Selbstverständlich wurde auch die Form der persischen Namen bei griechisch-römischen Autoren in gebührender Weise berücksichtigt.

Literarisches Centralblatt 1895. Nr. 23.

- — siehe auch: Grundriss der iran. Philologie unter IV. Oriental. Philologie. Keller, Otto, siehe: Bacmeister, Religiöse Briefe.

**Leskien, A., und K. Brugmann, Litauische Volkslieder und Märchen aus dem preussischen und dem russischen Litauen. 8°. VIII, 578 S. 1882. M 10 —**

Inhalt: 1. Litauische Volkslieder aus der Gegend von Wilkischken, gesammelt von A. Leskien. 2. Litauische Lieder, Märchen, Hochzeitsbittersprüche aus Godlewa nebst Beiträgen zur Grammatik und zum Wortschatz der godlewischen Mundart herausgegeben von K. Brugmann. 3. Litauische Märchen, übersetzt von K. Brugmann, mit Anmerkungen von W. Wollner.



**Leumann, E. und J.,** Etymologisches Sanskrit-Wörterbuch (Sammlung indogermanischer Wörterbücher, V. Band). (Unter der Presse.)

— — siehe auch: IV. Orientalische Philologie.

**Meyer, Gustav** (Professor an der Universität Graz), Essays und Studien zur Sprachgeschichte und Volkskunde.

I. Band. 8<sup>o</sup>. VIII, 412 S. 1885. broschirt M 7 —, geb. M 8 —

Inhalt: Zur Sprachgeschichte. I. Das indogermanische Urvolk. II. Die etruskische Sprachfrage. III. Ueber Sprache und Literatur der Albanen. IV. Das heutige Griechisch. V. Constantin Sathas und die Slaventrage in Griechenland.

Zur vergleichenden Märchenkunde. I. Joltore. II. Märchenforschung und Altertumswissenschaft. III. Aegyptische Märchen. IV. Arabische Märchen. V. Amor und Psyche. VI. Die Nellen des Decamerone. VII. Südslavische Märchen. VIII. Der Rattenfänger von Gameln. IX. Der Ratte des Todes. X. Rip van Winkle.

Zur Kenntniß des Volksliedes. I. Jüdische Vierzzeiten. II. Neugriechische Volkspoesie. III. Studien über das Schnaderbüpfel. 1. Zur Literatur der Schnaderbüpfel. 2. Vierzzeit und mehrstrophiges Lied. 3. Ueber den Natureingang des Schnaderbüpfels. — Anmerkungen.

II. Band. 8<sup>o</sup>. VI, 380 S. 1893. broschirt M 6 —, geb. M 7 —

Inhalt: I. Franz Bopp. — II. Georg Curtius. — III. Weltsprache und Weltsprachen. — IV. Etruskisch aus Aegypten. — V. Die Aussprache des Griechischen. — VI. Von der schließlichen Umbart. — VII. Zur Charakteristik der indischen Literatur. 1. Allgemeine Grundlagen. 2. Der Veda. 3. Kälidasa. — VIII. Zigennerphilologie. — IX. Volkslieder aus Piemont. — X. Neugriechische Hochzeitsbräuche. — XI. Zur Volkskunde der Alpenländer. — XII. Rinnische Volksliteratur. — XIII. Das Räuberwesen auf der Balkanhalbinsel. — XIV. Eine Geschichte der byzantinischen Literatur. — XV. Athen im Mittelalter. — XVI. Das heutige Griechenland. — XVII. Griechische Reisetage. 1. Von Korfu nach Athen. 2. Athen. 3. Im Lande der Pelopiden. — XVIII. Zante. — XIX. Apulische Reisetage. 1. Von Brindisi nach Lecce. 2. Lecce. 3. Salimera. 4. Tarent. — XX. Bei den Albanen Stationen. — XXI. Das Jubiläum der Universität in Bologna. — Anmerkungen.

«Es kann gewiss nur willkommen sein, Fragen, die jeden Gebildeten interessiren sollten, von berufener Seite einem weiteren Leserkreis auseinandergesetzt zu sehen. Und gerade die vorliegende Sammlung verhindert in glücklicher Weise wissenschaftliche Strenge mit gemeinfasslicher Darstellung in fesselndem und vornehm elegantem Stile.»  
Literarisches Centralblatt.

«Das Ganze zeigt von einer bewundernswürdigen Belesenheit und ist dabei in einer so geistvollen und fesselnden Sprache geschrieben, dass wir überzeugt sind, das neue Buch werde sich bei allen, welche für den in Sprache, Märchen und Liedern sich offenbarenden Charakter eines Volkes Interesse haben, schnell viele Freunde erwerben.»

Deutsche Literatur-Zeitung.  
«La vulgarisation pas toujours sans danger entre des mains inhabiles devient l'indispensable auxiliaire des travaux d'érudition pure, lorsqu'elle est conçue dans l'esprit du dernier ouvrage de M. G. Meyer, que nul, même parmi les initiés, ne lira sans plaisir et sans profit. Tel qu'il est, et bien que composé de morceaux détachés, l'ouvrage forme un ensemble des plus satisfaisants.»  
Revue critique.

«Questi saggi e studi interessantissimi non sono soltanto ricchi di notizie e pieni di molta dottrina, ma hanno tutti un certo che di attraente e di saporito; e in tutti si rivela una certa originalità e libertà di ricerca, che stimola l'attenzione, e invoglia a ripensare a tante a tante cose. Ci auguriamo di vedere la bella raccolta nelle mani di molti.»  
Nuova Antologia.

(Der I. Band ist aus dem Verlag von Robert Oppenheim in Berlin in den meinigen übergegangen.)

— — Etymologisches Wörterbuch der albanesischen Sprache (Sammlung indogermanischer Wörterbücher. III. Band.) 8<sup>o</sup>. XV, 526 S. 1891. M 12 —

Das vorliegende, Miklosich gewidmete Buch reiht sich würdig des Verf.'s früheren Arbeiten über das Albanesische an und ist unter den bis jetzt erschienenen Werken über dieses «Stiefkind unter den indogermanischen Sprachen» unzweifelhaft eines der bedeutendsten, vielleicht das bedeutendste. Es bietet zunächst den Wortschatz in einer bisher nicht erreichten Vollständigkeit und Zuverlässigkeit, indem der Verf., was in den bis jetzt gedruckten Wörterbüchern, Grammatiken und Texten an Sprachmaterial vorlag, zusammengetragen und dieses Material auf seinen Reisen in der Türkei, Griechenland, Süditalien und Sicilien zum Theil kontrollirt und durch neues vermehrt hat. Seinen etymologischen Deutungen fügt Meyer überall die wünschenswerthen Begründungen und Nachweise hinzu, und man muss die in dem Buche steckende Geistesarbeit um so mehr bewundern, wenn man erwägt, wie dürftig allermeist die Hilfsmittel für die Balkansprachen sind, mit denen der Verf. bei seinen Ursprungsforschungen zu arbeiten hatte.  
Literar. Centralblatt 1892. Nr. 1.

— — Die lateinischen Elemente im Albanesischen siehe: Grundriss der roman. Philologie unter: VIII. Romanische Philologie.

**Müller, F. Max**, Ueber die Resultate der Sprachwissenschaft. Vorlesung, gehalten am 23. Mai 1872 an der kais. Universität zu Strassburg. 3. unveränderte Aufl. 8°. 32 S. 1872. *M* — 80

Der Inhalt dieser Antrittsrede ist der Aufmerksamkeit der Fachmänner wohl wert. Sie enthält, dem Zwecke einer Einleitungs-vorlesung entsprechend, eine Zusammenfassung der wichtigsten Resultate der vergleichenden Sprachwissenschaft, in dem Lapidarstil, in welchem Max Müller so gut zu schreiben versteht. In all seinen vielfachen Beziehungen wird dieses Thema durchgeführt, nach der Seite der Philologie in Grammatik und Etymologie, in Mythologie und Ethnologie, nach der Seite der Geschichtswissenschaft auf den drei Gebieten der Kultur-, der Rechts- und Religionsgeschichte, endlich in Hinsicht auf die Naturwissenschaften. Literar. Centralblatt.

— — siehe auch: II. Theologie, Religionswissenschaft und Philosophie.

**Noreen, Adolf**, Abriss der urgermanischen Lautlehre, mit besonderer Rücksicht auf die nordischen Sprachen zum Gebrauch bei akademischen Vorlesungen. Vom Verfasser selbst besorgte Bearbeitung nach dem schwedischen Original. 8°. XII, 278 S. 1894. *M* 5 —

«Schon die schwedische Ausgabe, die vor mehreren Jahren erschienen ist, hat in diesem Blatte warme Anerkennung gefunden. In noch höherem Masse verdient die deutsche Bearbeitung das jener gespendete Lob. Sie ist eine überraschend reichhaltige, übersichtlich angeordnete und fast durchweg zuverlässige Darstellung eines der wichtigsten Kapitel der germanischen Grammatik. Die umfangreichen und sorgfältigen Literaturangaben sind besonders dankenswert; man wird kaum eine Stelle von einiger Bedeutung vermissen. Ausführliche Wortregister erhöhen die Brauchbarkeit. Schon die altisländische Grammatik in Braune's Sammlung und die Geschichte der altnordischen Sprache in Paul's Grundriss, beides Musterleistungen, haben das grosse Talent Noreen's für die Bewältigung spröder Stoffmassen gezeigt. Dieselbe Begabung bewährt sich auch in dem neuen Werke. Es zerfällt in zwei grosse Abschnitte, die Sonanten und Konsonanten überschrieben sind. Jedem dieser Teile geht ein kurzer Ueberblick über den idg. Lautstand voraus, der mit Hülfe des Indischen, des Griechischen und des Lateinischen erschlossen wird. Dann folgen die urgermanischen Lautgesetze. Den Beschluss macht jedesmal ein umfängliches Kapitel, das die Spuren idg. Lautgesetze im Germanischen verfolgt . . .»

Ref. bemerkt noch, dass die urgerm. Lautlehre ein in hohem Grade empfehlenswertes Buch ist, dem ein voller Erfolg im Interesse der germanischen Grammatik lebhaft gewünscht werden muss. . .» Literarisches Centralblatt 1894. Nr. 35.

— — siehe auch: VII. Germanische Philologie.

**Osthoff, Herm.**, Zur Geschichte des Perfects im Indogermanischen mit besonderer Rücksicht auf Griechisch und Lateinisch. 8°. X, 653 S. 1884. *M* 14 —

Der gedankenreiche Autor hat den Freunden Brugmann und Paul ein Freundesdenkmal gewidmet, das uns den Anteil dieser Trias an dem Umschwunge in der historischen Betrachtungsweise über die Sprache in die Erinnerung ruft . . . . Auch die vorliegende fördert die so zahlreichen Perfectprobleme, deckt überall neue Gesichtspunkte auf, sucht nach präcisen Formulierungen unklarer Erscheinungen, setzt manchem Dogma die herechtigte Skepsis entgegen und bringt auch nicht zum Wenigsten endgültige Erledigungen von Problemen. Literarisches Centralblatt 1885, Nr. 7.

**von Planta, R.**, Grammatik der oskisch-umbrischen Dialekte.

I. Band: Einleitung und Lautlehre. 8°. VIII, 600 S. 1892. *M* 15 —

II. Band: Formenlehre, Syntax, Sammlung der Inschriften und Glossen, Anhang, Glossar. 8°. XX, 765 S. 1897. *M* 20 —

Nachdem die Sprachwissenschaft die oskisch-umbrischen Dialekte längere Zeit ziemlich abseits hat liegen lassen, herrscht jetzt auf diesem Forschungsgebiet wieder ein erfreulich reges Leben. Fast gleichzeitig sind drei grössere Arbeiten erschienen, die sich mit der Lautgeschichte dieser Mundarten beschäftigen. Davon ist die umfassendste und bedeutendste das uns vorliegende Buch eines jungen Schweizlers. Die Einleitung geht zunächst einen geschichtlichen Ueberblick über die Erforschung der oskisch-umbrischen Mundarten; darauf wird die Stellung der letzteren im Kreis der altitalischen Sprachen und ihr Verhältnis unter sich behandelt; weiter werden die Denkmäler (hauptsächlich Inschriften) aufgezählt und charakterisiert. Im ersten Kapitel der Lautlehre werden die Alphabete der Inschriften und die orthographischen Fragen (Bezeichnung der Consonantendeckung, der Vocallänge etc.) erörtert. Darauf folgt die Darstellung der Lauterscheinungen, die sowohl dem statistisch-descriptiven als auch dem entwicklungsgeschichtlichen Betrachtungsstandpunkt gerecht wird. . . .

Wir behalten uns vor, auf das Werk nach Erscheinen des zweiten Bandes etwas ausführlicher zurückzukommen. Für jetzt sei nur noch bemerkt, dass wir es mit einer auf gründlichstem Studium beruhenden, durchaus soliden und in manchen Beziehungen geradezu musterhaften Arbeit zu thun haben, die als ein die gesammte bisherige Forschung zusammenfassendes Handbuch für jeden, der sich mit den altitalischen Sprachen beschäftigt, unentbehrlich sein wird. Literarisches Centralblatt 1893, Nr. 10.

**Sammlung indogermanischer Wörterbücher:**

- I. *Hübshmann, H.*, Etymologie und Lautlehre der ossetischen Sprache. 8°. VIII, 151 S. 1887. *M* 4 —
- II. *Feist, Dr. S.*, Grundriss der gotischen Etymologie. 8°. XVI, 167 S. 1888. *M* 5 —
- III. *Meyer, Gustav*, Etymologisches Wörterbuch der albanesischen Sprache. 8°. XV, 526 S. 1891. *M* 12 —
- IV. *Horn, Paul*, Grundriss der neupersischen Etymologie. 8°. XXV, 386 S. 1893. *M* 15 —
- V. *Leumann, E. u. J.*, Etymologisches Sanskritwörterbuch. (Unter der Presse.)

**Schrader, Dr. Otto** (Professor an der Universität Jena), Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde. Abriss einer Kulturgeschichte Alteuropas. (Unter der Presse.)

**Schuchardt, Hugo** (Professor an der Universität Graz), Romanisches und Keltisches. Gesammelte Aufsätze. 8°. VIII, 408 S. 1886. *M* 7 50 geb. *M* 8 50

Inhaltsverzeichnis: I. Pompei und seine Wandinschriften. — II. Virgil im Mittelalter. — III. Boccaccio. — IV. Die Geschichte von den drei Ringen. — V. Ariost. — VI. Camoens. — VII. Zu Calderons Jubelfeier. — VIII. Goethe und Calderon. — IX. G. G. Belli und die römische Satire. — X. Eine portugiesische Dorfgeschichte. — XI. Lorenzo Stecchetti. — XII. Reim und Rhythmus im Deutschen und Romanischen. — XIII. Liebesmetaphern. — XIV. Das Französische im neuen Deutschen Reich. — XV. Eine Diebstiftung. — XVI. Französisch und Englisch. — XVII. Keltische Briefe. — Anmerkungen.

«Gewährt dem Leser zu gleicher Zeit Genuss, Anregung und Belehrung in einem Maasse, wie wenig andere Bücher: Anregung und Belehrung durch die grosse Fülle gedankenreichen Inhalts, Genuss durch die überaus anmuthig schöne Form, in der dieser Inhalt geboten wird.» Litteraturblatt für germanische und romanische Philologie.

«Es möge das auch durch die von jeder Gelehrsamkeit und Pedanterie freie Darstellung sich empfehlende Buch viele Leser, die es durchziehenden Grundideen viele Nachfolger haben.» Deutsche Litteraturzeitung.

«Das Buch bildet eine werthvolle Bereicherung der Essay-Literatur in wahrhaft klassischer Form der Sprache und beredter, sprachgewaltiger Darstellung.»

Wochenschrift für klassische Philologie.

«Dieses Werk des berühmten Romanisten wird von Anton Schönbach (Ueber Lesen und Bildung. 4. Aufl.) in der kleinen Auswahl des Besten aufgeführt, was die deutsche Litteratur an Prosawerken bietet.»

- — Auf Anlass des Volapüks. 8°. 48 S. 1888. *M* 1 —  
(Diese drei Werke Schuchardt's sind aus dem Verlag von Robert Oppenheim in Berlin in den meinigen übergegangen.)
- — «Weltsprache und Weltsprachen.» An Gustav Meyer. 8°. 54 S. 1894. *M* 1 40

**Siecke, Dr. Ernst** (Professor am Lessing-Gymnasium in Berlin), Die Liebesgeschichte des Himmels. Untersuchungen zur indogermanischen Sagenkunde. 8°. 132 S. 1892. *M* 3 50

Inhalt: I. Orpheus und Eurydice. II. Das Märchen von der weissen und der schwarzen Braut. III. Schwanensage und Verwandtes. IV. Frey, Freyja und Gerdha. V. Iduna. Skadi. VI. Die Bedeutung der Zahl neun in den Mythen. VII. Das Lied von Tiölsvid.

**Simonyi, Sigmund** (Professor an der Universität Budapest), Die ungarische Sprache. Geschichte und Grammatik. 8°. ca. 30 Bogen. (In Vorbereitung.)

**Solmsen, Felix**, Studien zur lateinischen Lautgeschichte. 8°. VIII, 208 S. 1894. *M* 5 50

**Streitberg, Wilhelm**, Die indogermanische Sprachwissenschaft. Ihre Methode, Probleme, Geschichte. (Zu Vorbereitung.)

Das Werk ist für weitere Kreise berechnet und zugleich als eine Art Vorschule zu Brugmann's Grundriss der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen gedacht. Die Methode und die Aufgaben der indogermanischen Sprachforschung, deren Kenntnis dieser beim Leser voraussetzt, sollen hier in gemeinverständlicher Form dargestellt, erklärt und begründet werden. Das Buch will dazu beitragen, das Verständnis für die Bedeutung der jungen Wissenschaft bei allen auf unseren Gymnasien philologisch Geschulten zu wecken und zu fördern.

**Streitberg, Wilhelm**, Zur germanischen Sprachgeschichte. 8°. VI, 116 S. 1892. *M* 2 50

— — siehe auch: Forschungen, Indogermanische.

**Sütterlin, L.**, Zur Geschichte der Verba denominativa im Altgriechischen. Erster Teil. Die Verba denominativa auf —  $\acute{\alpha}\omega$  —  $\acute{\epsilon}\omega$  —  $\acute{\iota}\omega$ . 8°. 128 S. 1891. *M* 3 —

— — siehe auch: VII. Germanische Philologie.

**Thumb, Dr. Albert** (a.-o. Professor an der Universität Freiburg i. B.), Handbuch der neugriechischen Volkssprache. Grammatik, Texte und Glossar. 8°. XXV, 240 S. mit einer lithogr. Schrifttafel. 1895.

Broschirt *M* 6 —, in Leinwand geb. *M* 7 —

«Endlich einmal eine brauchbare Grammatik der neugriechischen Volkssprache, ein Buch, das nicht jenes aus allen möglichen Formen zusammengehraute Kauderwelsch der Zeitungen und Bücher, sondern die in gesetzmässiger Entwicklung entstandene lebendige Sprache der Gegenwart lehrt! Th. hat es verstanden, den wichtigsten Sprachstoff auf sehr knappem Raume mitzuteilen, indem er sich auf die Verzeichnung der Thatsachen mit den unentbehrlichsten Erklärungen beschränkte; die grammatische Abteilung des Handbuchs umfasst nur 124 Seiten; dann folgen gemeinengriechische und dialektische Texte in Poesie und Prosa (S. 127—194), endlich ein Glossar (S. 195—239). Hundertmal bin ich nach einem praktischen Handbuch der neugriechischen Volkssprache gefragt worden, und stets war ich in Verlegenheit, was ich den Leuten eigentlich nennen sollte; die gleiche Verlegenheit drückte mich jedesmal, wenn ich eine Vorlesung über neugriechische Grammatik hielt und den Zuhörern zur Vereinfachung und Erleichterung des Unterrichts etwas Gedrucktes in die Hand geben wollte. Wer die Not so an eigenster Haut gefühlt hat, wird dem Verfasser für seine schöne Arbeit doppelt dankbar sein und gerne darauf verzichten, ihm einzelne Unebenheiten aufzuzunten. Möchte nun auch eine historische Grammatik des Neugriechischen, die dem byzantinischen Studienkreise noch näher liegen würde, uns bald bescheert werden!»

K. K. (Byzantinische Zeitschrift 1895, S. 220).

«... Obgleich nun aber auf diese Weise nach langer mühevoller Arbeit das Feld ordentlich gereinigt worden ist, fehlte es doch immer noch an einer übersichtlichen, dem jetzigen Standpunkte der neugriechischen Disciplin entsprechenden wissenschaftlichen Darstellung des Ermittelten, so dass, wer über die neugriechische Sprache sich zu informieren wünschte, entweder zu den vollkommen unhistorischen Büchern von Wlachos, Wied, Mitzotakis u. dergl. oder zu allerlei Abhandlungen, die in verschiedenen Zeitschriften zerstreut sind, seine Zuflucht nehmen musste. Diesem Uebelstand hat Herr Professor Thumb durch sein Handbuch abgeholfen, und zwar in musterhafter Weise. Denn einerseits hat er alles gelesen, was in den letzten Jahren brauchbares über sein Thema geschrieben worden ist, andererseits hat er sich sowohl sprachwissenschaftlich als durch wiederholte Reisen in Griechenland und in der Türkei am besten dazu vorbereitet. Dazu kommt, dass der Verfasser über seinen Gegenstand an der Universität Freiburg Vorlesungen gehalten hat, so dass er, durch reife Erfahrung geleitet, das Material musterhaft zu reinigen und zu sichten verstand. Will man also jetzt das volkstümlich Neugriechische kennen lernen, so kann man unmöglich ein brauchbareres Buch in die Hand nehmen, als das vorliegende Werk. Und das Gleiche gilt wohl auch, wenn man das Neugriechische lehren will. Dass man an der ausgezeichneten Arbeit hier und da Einiges aussetzen haben wird, ist im heutigen Stande unserer neuen Disciplin begründet, es thut dem gediegenen Buche keinen Abbruch. Wir wollen deshalb von Einzelheiten völlig absehen und nur wünschen, dass diese vortreffliche Grammatik recht viele Leser findet.»

G. N. H. tzid. kis. Literarisches Centralblatt 1896, Nr. 38.

**Wiedemann, Oskar**, Das litauische Präteritum, Ein Beitrag zur Verbal-flexion der indogermanischen Sprachen. 8°. XV, 230 S. 1891. *M* 6 —

— — Handbuch der litauischen Sprache. Grammatik. Texte. Wörterbuch. 8°. XVI, 354 S. 1896. *M* 9 —

Seit langen Jahren schon hat jeder, der Vorlesungen über litauische Sprache zu halten gezwungen ist, den Mangel eines passenden Handbuchs aufs Schmerzlichste empfunden. Schleicher's ausgezeichnetes Werk ist aus dem Buchhandel verschwunden und kaum noch erreichbar, Kurschat's Grammatik nicht für Anfänger berechnet. Daher braucht Wiedemann, der verdiente Verfasser der scharfsinnigen Monographie über das litauische Präteritum, nicht den Vorwurf zu fürchten, überflüssige Arbeit gethan zu haben, sondern darf des Dankes bei Lehrer wie Schüler gewiss sein. ... Ein ausführliches Wörterbuch macht den Beschluss, so dass der Band Alles umfasst, was der Anfänger nöthig hat. Möge das Werk der litauischen Sprache recht viele neue Freunde werben.

Literar. Centralblatt 1897, Nr. 6.

## IV. Orientalische Philologie.

- Bacher, Dr. Wilh.** (Professor an der Landes-Rabbinerschule zu Budapest),  
 Die Agada der Babylonischen Amoräer. Ein Beitrag zur Geschichte  
 der Agada und zur Einleitung in den Babylonischen Talmud. gr. 8°. *M. 4*  
 XVI, 151 S. 1878.
- Für Alle, welche sich mit der Litteratur- und Culturgeschichte der Juden vom Beginn  
 des dritten nachchristlichen Jahrhunderts bis zum Ende des Alterthums beschäftigen  
 wollen, ist Bachers Schrift ein unentbehrliches Hilfsmittel. Theolog. Litteraturztg. 1879, 3.  
 Man vergleiche auch die Rezension im Literarischen Centralblatt 1879, Nr. 15.
- — Die Agada der Tannaiten.  
 I. Band: Von Hillel bis Akiba. Von 30 vor bis 135 nach d. g. Z. 8°. *M. 8 —*  
 457 S. 1884. (Vergriffen.)  
 II. Band: Von Akibas Tod bis zum Abschluß der Mišna. (135 bis  
 220 nach der gewöhnl. Zeitrechn.) 8°. VIII, 578 S. 1889. *M. 10 —*
- — Die Agada der palästinensischen Amoräer.  
 I. Band: Vom Abschluß der Mišna bis zum Tode Johanan's. (220 bis  
 279 nach der gew. Zeitrechnung.) Gr. 8°. XVI, 587 S. 1892. *M. 10 —*  
 II. Band: Die Schüler Johanan's. Gr. 8°. VI, 545 S. 1896. *M. 10 —*  
 III. Band: Die letzten Amoräer des heiligen Landes. (Vom Anfang des  
 4. bis zum Anfang des 5. Jahrh.) Gr. 8°. XII, 803 S. 1899. *M. 12 —*
- — Abraham Ibn Esra als Grammatiker. Ein Beitrag zur Geschichte  
 der Hebräischen Sprachwissenschaft. 8°. 192 S. 1882. *M. 4 —*
- — Die Biblexegese der jüdischen Religionsphilosophen des  
 Mittelalters vor Maimüni. gr. 8°. VIII, 156 S. 1892. *M. 4 —*
- — Varianten zu Abraham Ibn Esra's Pentateuch-Commentar aus dem  
 Cod. Cambridge. Nr. 46. 8°. IV, 108 S. 1894. (In hebr. Sprache). *M. 3 —*
- — Die Biblexegese Moses Maimüni's. 8°. XVI, 176 S. 1897. *M. 4 —*
- — siehe auch: Sa'di's Aphorismen.
- Baines, A.**, Indian Ethnography (Grundriss der indo-arischen Philologie  
 und Altertumskunde II. Band, 5. Heft.) (In Vorbereitung.)
- Bartholomae, Chr.**, Altiranisches Wörterbuch. (In Vorbereitung.)
- — Vorgeschichte der iranischen Sprachen. — Awestasprache und Altpersisch.  
 Siehe: Grundriss der iranischen Philologie.

- Benfey, Theodor**, *Vedica und Verwandtes*. kl. 8°. 177 S. 1877. *M* 6 —  
 Inhalt: I. ri bezeichnet in den Veden sowol den kurzen als langen Vokal. II. Rigveda X. 170, = Atharvaveda XVIII. 1.8. III. Nēdiyams nēdishtha. IV. Ist Rigveda VII. 44.3 ma\_ccator oder ma\_ccator in der Samhitā zu lesen? V. Ist Rigveda III. 53.19 spandanē oder syandanē, Rigveda IV. 3.20 āspandamāno oder āsyandamāno zu lesen? VI. Wie kam der Verfasser der 1sten Vārttika zu Pānini VII. 3.87 dazu, eine Wurzel spāc mit langem ā anzunehmen? VII. cvanin oder cvanī. VIII. jājhjhatis Rigveda. V. 52.6. IX. Ζεύς Γελῆσθων. X. Karbara oder Karvara gefleckt, scheckig. Indogermanische Bezeichnung der dem Beherrscher der Todten gehörigen Hunde. IX. Wahrung meines Rechtes (betreffend die Entdeckung der ursprünglichen Stelle des Accents im Indogermanischen). Index.  
 Prof. Th. Benfey has just published, under the title *Vedica und Verwandtes* a series of papers mainly of a number of very nice and subtle questions of verbal criticism and explanation of different terms in the Vedas and exhibiting fully the authors profound learning and critical acumen.  
 Academy No. 267, Juni 16, 1877.
- — *Vedica u. Linguistica*. kl. 8°. 278 S. 1880. (*M* 10 50)  
 (In den Verlag von Kegan Paul, Trench, Trübner & Co. in London übergegangen.)
- Bhandarkar, R. G.**, *The Path of Devotion or Bhaktimārga, the Vaisnava, Saiva, Śākta and Saura Sects.* (Grundriss der indoarischen Philologie und Altertumskunde III. Band, 6. Heft).  
 (In Vorbereitung.)
- Bloomfield, M.**, *The Atharvaveda and the Gopatha-Brāhmaṇa* (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde II. Band, Heft 1b).  
 (Unter der Presse.)
- Brockelmann, Carl**, *Das Verhältniss von Ibn-El-Atīrs Kāmil Fit-Ta'rih zu Tabaris Ahbār Errusul Walmulūk.* (Diss.) 8°. 58 S. 1890.  
*M* 1 80
- Das Buch von der Erkenntniss der Wahrheit oder der Ursache aller Ursachen.** Aus dem syrischen Grundtext ins Deutsche übersetzt von Karl Kayser, Licentiat der Theologie und Pastor. 8°. XXIII, 367 S. 1893. (Nur in 200 Exemplaren gedruckt.)  
*M* 15 —
- Bühler, Georg**, *Indische Paläographie von circa 350 a. Chr. — circa 1300 p. Chr.* (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde I. Band 11. Heft). Lex. 8°. IV, 96 S. mit 17 lithogr. Tafeln in besonderer Mappe. 1896.  
*M* 18 50  
 «Die indische Paläographie war bis jetzt nicht zusammenhängend bearbeitet . . . Für eine solche Aufgabe war wohl niemand mehr befähigt als Hofrath B. in Wien . . . B's Paläographie kann gewissermassen eine Art Kulturgeschichte genannt werden. Sie ist überaus reich an Belehrung über die verschiedensten Fragen der indischen Altertumskunde. Namentlich ist sie von unschätzbarem Werth als ein Repertorium der an verschiedenen Stellen zerstreuten indischen Inschriften.»  
 Deutsche Litteraturzeitung 1897, Nr. 12.
- — *On the Origin of the Indian Brahma Alphabet.* Second revised Edition of Indian Studies No. III. Together with two Appendices, on the Origin of the Kharosthi Alphabet and of the so-called Letter-Numerals of the Brahmi. With three plates. Gr. 8°. XIII, 124 S. 1898. *M* 5 —
- Burgess, J.**, *Architecture, Sculpture and Painting in India* (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde III. Band, 11. Heft).  
 (In Vorbereitung.)
- Cappeller, Carl** (Professor des Sanskrit an der Universität Jena), *Sanskrit-Wörterbuch*, nach den Petersburger Wörterbüchern bearbeitet. Lex.-8°. VIII, 541 S. 1887. Broschirt *M* 15 —, in Halbfranz geb. *M* 17 —  
 (Ankündigung siehe: III. Indogerm. Sprachwissenschaft.)
- — *A Sanskrit-English Dictionary.* Based upon the *St. Petersburg Lexicons*. Lex. 8°. VIII, 672 S. 1891. Geb. in engl. Leinwand *M* 21 —  
 Den ausschliesslichen Vertrieb für England und die Kolonien haben: Luzac & Co. in London, für die Vereinigten Staaten: Ginn & Co. in Boston übernommen.
- — siehe auch: Praecandapāndava und Vamanas Stilregeln.  
 Catalog der Universitäts- und Landesbibliothek in Strassburg s. Katalog.
- Clementina**, herausgegeben von Paul de Lagarde. 8°. 200 S. 1865.  
 (*M* 8 —) Vergriffen.  
 (Aus dem Verlag von B. G. Teubner in Leipzig in den meinigen übergegangen.)

- Clementis Romani Recognitiones Syriace.** Edidit Paulus Antonius de Lagarde. Lex. 8°. pp. VIII, 167. 1861. (*M* 20 —) *M* 14 —  
(Aus dem Verlag von B. G. Teubner in Leipzig in den meinigen übergegangen.)
- Ehni, J.,** Der vedische Mythos des Yama, verglichen mit den analogen Typen der persischen, griechischen und germanischen Mythologie. 8°. VI, 216 S. 1890. *M* 5 —
- Ethé, C. H.,** Nelpersische Litteratur siehe: Grundriss der iranischen Philologie.
- Euting, Julius,** Sechs phönikische Inschriften aus Idalion. 4°. 17 S. mit 3 Taf. 1875. *M* 4 —  
Abgesehen von der Bereicherung, welche der phönizische Sprachschatz durch die Entzifferung dieser Inschriften erfährt, wird durch dieselben die Geschichte Cyperns im 2. und 3. Jahrhundert v. Chr. wesentlich erhellt. Die darunter befindliche bilinguis (in cyprischer und phönizischer Sprache) dürfte in ihrer ersten genauen Darstellung der cyprischen Schriftzeichen auch für klassische Philologen Interesse darbieten.
- Erläuterung einer zweiten Opferverordnung aus Carthago. Herrn Prof. Dr. H. J. Fleischer zur Feier seines fünfzigjährigen Doctorjubiläums als Gruss dargebracht. 8°. 10 S. Mit 1 Tafel. 1874. *M* 1 60  
Durch dieses Bruchstück erfährt unsere Kenntniss des phönizischen Cultus und Sprachschatzes manche schätzbare Erweiterung. *Literar. Centralblatt.*
- Sammlung der Carthagischen Inschriften, herausgegeben mit Unterstützung der k. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Band I. Tafeln 1—202 und Anhang, Tafel 1—6. In 4°. 1883. *M* 60 —
- siehe auch: Katalog und Qolasta; ferner XI. Alsatica, XV. Vermischtes.
- Evangelien,** Die vier, arabisch aus der Wiener Handschrift herausgeg. von Paul de Lagarde. 8°. XXXII, 143 S. 1864. (*M* 5 —) *M* 3 50  
(Aus dem Verlag von B. G. Teubner in Leipzig in den meinigen übergegangen.)
- Fleet, J. F.,** Political History of India from the earliest times to the Mahommedan conquest with a chapter on chronology (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde II. Band, 9. Heft).  
(In Vorbereitung.)
- Franke, O.,** Paligrammatiker, Paligrammatik (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde I. Band, 7. Heft).  
(In Vorbereitung.)
- Fürst, Julius** (Rabbiner), Glossarium graeco-hebraeum oder der griechische Wörterschatz der jüdischen Midraschwerke. Ein Beitrag zur Kultur- und Altertumskunde. 8°. 216 S. 1891. *M* 7 —
- Garbe, Richard,** Samkhya und Yoga (Grundriss der indo-arischen Philologie III. Band, 4. Heft). Lex. 8°. 54 S. 1896. *M* 3 —  
«Wir spenden der in sehr präciser Form alles Wissenswerthe bietenden Schrift in ihren beiden Theilen die verdiente Anerkennung.» *Literar. Centralblatt* 1896. Nr. 51.
- siehe auch: Vaitāna Sūtra.
- Geiger, Wilhelm,** Grammatik und Litteratur des Singhalesischen (Grundriss der indo-arischen Philologie I. Band, 10. Heft). (In Vorbereitung.)
- Die Sprache der Afghänen. — Die Sprache der Balūtschen. — Kleinere Dialekte und Dialektgruppen in Persien. — Geographie von Iran. Siehe: Grundriss der iranischen Philologie.
- Geldner, Carl F.,** Studien zum Avesta. 1. Heft. 8°. IX, 181 S. 1882. (Nicht mehr erschienen.) *M* 5 —
- Vedische Litteratur (Srutī): Die drei Veden (Grundriss der indo-arischen Philologie II. Band, 1. Heft a). (In Vorbereitung.)
- Avestalitteratur siehe: Grundriss der iranischen Philologie.
- Goldschmidt, Prof. Siegf.,** Prakrtica. 8°. 32 S. 1879. *M* 1 —
- siehe auch: Rāvanavaha.
- Grierson, G. A.,** The Aryan Vernaculars of Modern India and their Literature (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde I. Band, 9. Heft). (In Vorbereitung.)

**Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde**, unter Mitwirkung von *A. Baines*-London, *R. G. Bhandarkar*-Puna, *M. Bloomfield*-Baltimore, *J. Burgess*-Edinburgh, *J. F. Fleet*-London, *O. Franke*-Königsberg, *R. Garbe*-Tübingen, *W. Geiger*-Erlangen, *K. Geldner*-Berlin, *G. A. Grierson*-Calcutta, *A. Hillebrandt*-Breslau, *H. Jacobi*-Bonn, *J. Jolly*-Würzburg, *H. Kern*-Leiden, *E. Kuhn*-München, *E. Leumann*-Strassburg, *B. Liebich*-Breslau, *H. Lüders*-Göttingen, *A. A. Macdonell*-Oxford, *R. Merlinger*-Wien, *R. Pischel*-Halle, *E. J. Rapson*-London, *J. S. Speyer*-Groningen, *M. A. Stein*-Calcutta, *G. Thibaut*-Allahabad, *A. Venis*-Benares, *Sir R. West*-London, *M. Winternitz*-Oxford, *Th. Zachariae*-Halle. Begründet von Georg Bühler, fortgesetzt von F. Kielhorn.

In diesem Werk soll zum ersten Mal der Versuch gemacht werden, einen Gesamtüberblick über die einzelnen Gebiete der indo-arischen Philologie und Altertumskunde in knapper und systematischer Darstellung zu geben. Die Mehrzahl der Gegenstände wird damit überhaupt zum ersten Mal eine zusammenhängende abgerundete Behandlung erfahren; deshalb darf von dem Werk reicher Gewinn für die Wissenschaft selbst erhofft werden, trotzdem es in erster Linie für Lernende bestimmt ist.

Gegen dreissig Gelehrte aus Deutschland, Oesterreich, England, Holland, Indien und Amerika haben sich vereinigt, um diese Aufgabe zu lösen, wobei ein Teil der Mitarbeiter ihre Beiträge deutsch, die übrigen sie englisch abfassen werden. (Siehe nachfolgenden Plan.)

Besteht schon in der räumlichen Entfernung vieler Mitarbeiter eine grössere Schwierigkeit als bei anderen ähnlichen Unternehmungen, so schien es abgeboten, die Unzuverlässigkeit der meisten Sammelwerke, welche durch den unberechenbaren Ablieferungstermin der einzelnen Beiträge entsteht, dadurch zu vermeiden, dass die einzelnen Abschnitte gleich nach ihrer Ablieferung einzeln gedruckt und ausgegeben werden.

Das Werk wird aus drei Bänden Lex. 8<sup>o</sup> im ungefähren Umfang von je 1100 Seiten bestehen. Der Subskriptionspreis des ganzen Werkes beträgt durchschnittlich 65 Pf. pro Druckbogen von 16 Seiten; der Preis der einzelnen Hefte durchschnittlich 80 Pf. pro Druckbogen. Auch für die Tafeln und Karten wird den Subskribenten eine durchschnittliche Ermässigung von 20% auf den Einzelpreis zugesichert. Über die Einteilung des Werkes giebt der nachstehende Plan Auskunft.

#### Plan des Werkes:

NB. Die mit \* bezeichneten Hefte sind bereits erschienen.

#### Band I. Allgemeines und Sprache.

1. \*a) Georg Bühler von *Julius Jolly*. Mit einem Bildnis Bühler's in Heliogravüre. Subskr.-Preis *M* 2.—, Einzelpreis *M* 2.50.
  - b) Geschichte der indo-arischen Philologie und Altertumskunde von *Ernst Kuhn*.
2. Vorgeschichte der indo-arischen Sprachen von *R. Merlinger*.
3. a) Die indischen Systeme der Grammatik, Phonetik und Etymologie von *B. Liebich*.
  - \*b) Die indischen Wörterbücher (Kośa) von *Th. Zachariae*. Subskr.-Preis *M* 2.—, Einzelpreis *M* 2.50.
4. Grammatik der vedischen Dialekte von *A. A. Macdonell* (englisch).
5. Grammatik des klassischen Sanskrit der Grammatiker, der Litteratur und der Inschriften, sowie der Mischdialekte (epischer und nordbuddhistischer) von *H. Lüders*.
- \*6. Vedische und Sanskrit-Syntax von *J. S. Speyer*. Subskr.-Preis *M* 4.—, Einzelpreis *M* 5.—.
7. Paligrammatiker, Paligrammatik von *O. Franke*.
8. Prakritgrammatiker, Prakritgrammatik von *R. Pischel*.
9. Grammatik und Litteratur des tertiären Prakrits von Indien von *G. A. Grierson* (englisch).
10. Grammatik und Litteratur des Singhalesischen von *Wilh. Geiger*.
- \*11. Indische Paläographie (mit 17 Tafeln) von *G. Bühler*. Subskr.-Preis *M* 15.—, Einzelpreis *M* 18.50.

#### Band II. Litteratur und Geschichte.

1. Vedische Litteratur (Srutī).
  - a) Die drei Veden von *K. Geldner*.
  - b) The Atharvaveda and the Gopatha-Brahmana by *M. Bloomfield* (englisch). (Unter der Presse.)



**Grundriss der indo-arischen Philologie etc.** (Fortsetzung).

2. Epische Litteratur und Klassische Litteratur (einschliesslich der Poetik und der Metrik) von *H. Jacobi*.
3. Quellen der indischen Geschichte.
  - a) Litterarische Werke und Inschriften von *F. Kielhorn* (englisch).
  - \*b) Indian Coins (mit 5 Tafeln) by *E. J. Rapson* (englisch). Subskr.-Preis *M* 5.—, Einzelpreis *M* 6.—.
4. Geographie von *M. A. Stein*.
5. Ethnographie von *A. Baines* (englisch).
6. Staatsaltertümer
7. Privataltertümer
8. Recht und Sitte (einschliesslich der einheimischen Litteratur) von *J. Jolly*. Subskr.-Preis *M* 6.50, Einzelpreis *M* 8.—.
9. Politische Geschichte bis zur muhammedanischen Eroberung von *J. F. Fleet* (englisch).

## Band III. Religion, weltliche Wissenschaften und Kunst.

1. \*a) Vedic Mythology by *A. A. Macdonell* (englisch). Subskr.-Preis *M* 7.50, Einzelpreis *M* 9.—.
- b) Epische Mythologie von *M. Winternitz*.
- \*2. Ritual-Litteratur, Vedische Opfer und Zauber von *A. Hillebrandt*. Subskr.-Preis *M* 8.—, Einzelpreis *M* 9.50.
3. Vedanta und Mimamsa von *G. Thibaut*.
- \*4. Samkhya und Yoga von *R. Garbe*. Subskr.-Preis *M* 2.50, Einzelpreis *M* 3.—.
5. Nyaya und Vaisesika von *A. Venis* (englisch).
6. Vaisnavas, Saivas, Sauras, Ganapatas, Skandas, Saktas von *R. G. Bhandarkar* (englisch).
7. Jaina von *E. Leumann*.
- \*8. Manual of Indian Buddhism by *H. Kern* (englisch). Subskr.-Preis *M* 5.50, Einzelpreis *M* 7.—.
9. Astronomie, Astrologie und Mathematik von *G. Thibaut*.
10. Medizin von *J. Jolly*.
11. Bildende Kunst (mit Illustrationen) von *J. Burgess* (englisch).
12. Musik.

**Grundriss der iranischen Philologie**, unter Mitwirkung von *Chr. Bartholomae*, *C. H. Ethé*, *K. F. Geldner*, *P. Horn*, *H. Hübschmann*, *A. V. W. Jackson*, *F. Justi*, *Th. Nöldeke*, *C. Salemann*, *A. Socin*, *F. H. Weissbach* und *E. W. West*, herausgegeben von *Wilh. Geiger* und *Ernst Kuhn*.

Der Grundriss der iranischen Philologie wird in Lieferungen von durchschnittlich 10 Bogen in möglichst kurzen Zwischenräumen erscheinen. Die Käufer verpflichten sich mindestens zur Abnahme eines Bandes. Einzelne Lieferungen werden nicht abgegeben.

## Plan des Werkes:

## I. Band.

Einleitung. Geschichte der iranischen Philologie Prof. *Dr. E. Kuhn*.

## Abschnitt I. Sprachgeschichte.

- |         |   |  |
|---------|---|--|
| 1. Abt. | } | 1. Vorgeschichte der iran. Sprachen Prof. <i>Dr. Chr. Bartholomae</i> .  |
|         |   | 2. Avestasprache und Altpersisch Prof. <i>Dr. Chr. Bartholomae</i> .   |
|         |   | 3. Mittelpersisch Akademiker <i>Dr. C. Salemann</i> .  |
| 2. Abt. | } | 4. Neupersische Schriftsprache Privatdozent <i>Dr. P. Horn</i> .   |
|         |   | 5. Die Sprache der Afghänen  |
|         |   | 6. Die Sprache der Balütschen  |
|         |   | 7. Die Sprache der Kurden Prof. <i>Dr. A. Socin</i> .  |
|         |   | 8. Kleinere Dialekte und Dialektgruppen. a) Pämirdialekte, b) Kaspische Dialekte (Mazandarani etc.), c) Centrale Dialekte Prof. <i>Dr. W. Geiger</i> . |
|         |   | 9. Anhang. Ossetisch Prof. <i>Dr. H. Hübschmann</i> .  |

**Grundriss der iranischen Philologie** (Fortsetzung).

## II. Band.

## Abschnitt II. Litteratur.

1. Awestalitteratur Prof. Dr. *C. F. Geldner*.
2. Die altpersischen Inschriften Dr. *F. H. Weissbach*.
3. Die Pahlavilitteratur Dr. *E. W. West*.  
Mit einem Anhang über die neupersische Litteratur der Parsi.
4. Das iran. Nationalepos Prof. Dr. *Th. Nöldeke*.
5. Neupersische Litteratur Prof. Dr. *C. H. Ethé*.

## Abschnitt III. Geschichte und Kultur.

1. Geographie von Iran Prof. Dr. *W. Geiger*.
2. Geschichte Irans von den ältesten Zeiten bis zum Ausgang der Sāsāniden Prof. Dr. *F. Justi*.
3. Geschichte Irans in islamitischer Zeit Privatdozent Dr. *P. Horn*.
4. Die iranische Religion Prof. Dr. *A. V. W. Jackson*.

Bis jetzt erschienen: I. Band., 1. Abteil., 1. Lief. *M* 8 —; 2. Lief. *M* 4 50  
 1. „ 2. „ 1. u. 2. „ à *M* 8 —; 3. „ *M* 5 50  
 II. „ 1. bis 3. Lieferung à *M* 8 —

- Heer, F. Justus**, Die historischen und geographischen Quellen in Jāqūt's geographischem Wörterbuch. 8°. IV, 112 S. 1898. *M* 3 —
- Hillebrandt, Alfred**, [Indische] Ritual-Litteratur. Vedische Opfer und Zauber (Grundriss der indo-arischen Philologie III. Band, 2. Heft). Lex.-8°. 189 S. 1897. *M* 9 50
- Holtzmann, Adolf**, Agni nach den Vorstellungen des Mahābhārata. 8°. 36 S. 1878. *M* 1 —
- — Arjuna. Ein Beitrag zur Reconstruction des Mahābhārata. 8°. 69 S. 1879. *M* 1 60
- Horn, Paul**, Die Denkwürdigkeiten Šāh Tamasp's des Ersten von Perſien (1515—1576). Aus dem Originaltext zum ersten Male übersetzt und mit Erläuterungen versehen. fl. 8°. 156 S. 1891. *M* 3 —
- — Grundriss der neupersischen Etymologie (Sammlung indogermanischer Wörterbücher, IV. Band). 8°. XXV, 384 S. 1893. *M* 15 —
- — Geschichte der neupersischen Schriftsprache. — Geschichte Irans in islamitischer Zeit. Siehe: Grundriss der iranischen Philologie.
- Hübschmann, H.**, Persische Studien. 8°. 288 S. 1895. *M* 10 —  
 Inhalt: 1. Beiträge zu Horn's Grundriss der neupersischen Etymologie.  
 2. Neupersische Lautlehre.
- — Etymologie und Lautlehre der ossetischen Sprache. (Sammlung indogerm. Wörterbücher, I. Band.) 8°. VIII, 151 S. 1887. *M* 4 —
- — Die ossetische Sprache siehe: Grundriss der iranischen Philologie.
- — Das indogerman. Vocalsystem siehe: III. Indogerm. Sprachwissenschaft.
- Huth, Dr. Georg** (Privatdozent an der Universität Berlin), Die tibetische Version der Naihsargikaprayāścittikadharmās. Buddhistische Sühnregeln aus dem Pratimokshasūtram. Mit kritischen Anmerkungen herausgegeben, übersetzt und mit der Pāli- und einer chinesischen Fassung, sowie mit dem Suttavibhanga verglichen. (Diss.) 8°. 51 S. 1891. *M* 2 —
- — Geschichte des Buddhismus in der Mongolei. Aus dem Tibetischen des Jigs-med nam-mk'a, herausgegeben, übersetzt und erläutert.  
 I. Teil: Vorrede, Text, kritische Anmerkungen. gr. 8°. X, 296 S. 1892. *M* 20 —  
 II. Teil: Uebersetzung. Nachträge zum ersten Teil. gr. 8°. XXXII, 456 S. 1896. *M* 30 —
- Jackson, A. V. W.**, Die iranische Religion siehe: Grundriss der iranischen Philologie.

**Jacobi, H.**, Epische Litteratur Indiens. — Klassische Litteratur Indiens einschliesslich der Poetik und der Metrik (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde II. Band, 2. Heft a und b).

(In Vorbereitung.)

**Jensen, P.**, Die Kosmologie der Babylonier. Studien und Materialien. Mit einem mythologischen Anhang und drei Karten. gr. 8°. XVI, 546 S. 1890. *M.* 40 —

... Jensen hat in ausgezeichneter Weise nicht nur das gesamte Material verwertet, er hat sich auch, ehe er an seine Arbeit ging, eingehend unter der Leitung eines tüchtigen Astronomen mit den betreffenden astronomischen Fragen bekannt gemacht. Der Lohn seiner mühevollen Arbeit waren nicht unerhebliche Resultate, welche meist durch Epping's und Strassmaier's «Astronomisches aus Babylon» ihre Bestätigung gefunden haben. Von allgemeinem Interesse ist besonders der Nachweis, dass der grössere Teil der Tierkreisbilder, ja wahrscheinlich alle, aus Babylonien stammt. . . . Höchst dankenswert sind die Abschnitte der «Welterschöpfung und Weltbildung» und über die «Sinthlu» . . . . Aber mit dem Hinweis auf den religionsgeschichtlichen Ertrag der Arbeit, der hier nur angedeutet werden konnte, ist ihre Bedeutung nicht erschöpft, nicht geringer ist ihr Wert für die philologische Forschung. Jensen beherrscht in ausgezeichnete Weise das Material, und bei seiner tüchtigen philologischen Schulung, seinem Scharfsinn und seiner hervorragenden Kombinationsgabe war es nicht anders zu erwarten, als dass er unsere Erkenntnis um ein gutes Stück fördern würde; man mag im Einzelnen da und dort anderer Meinung sein, im Grossen und Ganzen ist diese Arbeit unbeschreiblich eine tüchtige Leistung, die kein Historiker oder semitischer Philologe ohne Nutzen ans der Hand legen wird. Die dem Buche beigegebenen Karten; Lauf der Venus, der babylonische Tierkreis und die Welt nach babylonischer Vorstellung fördern wesentlich das Verständnis. Die Ausstattung des Werkes ist musterfüllig.

Literar. Centralblatt 1890. Nr. 15. W. N.

Die Verlagshandlung erlaubt sich ferner auf die ausführlichen Besprechungen in der Zeitschrift für Assyriologie V. 1 (Zimmern), der Theologischen Literaturzeitung 1890 Nr. 7 (Budde), der Revue critique 1890 Nr. 25 (Haley) und der Beilage zur Allgemeinen Zeitung 1890 Nr. 34 zu verweisen.

— — **Hittiter und Armenier.** Mit 10 lithographischen Schrifttafeln und einer Übersichtskarte. Gr. 8°. XXVI, 255 S. 1898. *M.* 25 —

Inhalt: I. Das Volk und das Land der Hatio-Hayk. — II. Die hatisch-armenischen Inschriften. A) Liste der bekannten Inschriften. B) Transskriptions- und Übersetzungsversuche. — III. Das hatisch-armenische Schriftsystem. A) Die Schriftzeichen und ihre Verwendung. Mit einem Anhang. B) Das ägyptische Vorbild des hatischen Schriftsystems. C) Palaeo-armenischer Ursprung der hatischen Schrift. — IV. Die Sprache der Hatio und das Armenische. A) Grammatisches. B) Lexikalisches. C) Der Lautbestand der hatischen Sprache im Verhältnis zu dem des Indogermanischen und des Armenischen. — V. Zur hatisch-armenischen Religion. A) Hatische Götterzeichen. B) Hatische Götternamen. C) Hatische Götter. D) Einfluss des syrischen Cultus auf den der Hatio. E) Die Religion der Hatio und die der Armenier. — VI. Zur hatisch-armenischen Geschichte. — Nachträge. Verzeichnisse.

**Jolly, Julius**, Recht und Sitte [in Indien] einschliesslich der einheimischen Litteratur (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde II. Band, 8. Heft). Lex.-8°. 160 S. 1896. *M.* 8 —

«Der Verfasser bietet uns das zu einer Uebersicht über die gesammte indische Rechts- und Sittengeschichte verarbeitete reife Erträgniss seiner eigenen wie der Mitforscher Untersuchungen in einer bis dahin unerreichten Vollständigkeit. Nach Massgabe von Jolly's bisherigen Beiträgen zur Theorie und Geschichte des indischen Rechts durfte man Bedeutesendes erwarten. Dennoch ist man überrascht zu sehen, mit wie grosser Selbstständigkeit und Sicherheit im Urtheil die ganze weitschichtige Materie . . . zur Darstellung gebracht wird.»

Literar. Centralblatt 1896. Nr. 36.

— — **Georg Bühler.** Mit einem Bildnis Bühler's in Heliogravüre (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde I. Band, 1. Heft A). Lex.-8°. 23 S. 1899. *M.* 2 50

— — **Medizin in Indien** (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde III. Band, 10. Heft). (In Vorbereitung.)

**Jolly, J., and Sir R. West**, Sociology, clans, castes, constitution of villages and towns, forms of government and administration. — Economics, tenures, commerce and banking, handicrafts (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde II. Band, 6. und 7. Heft). (In Vorbereitung.)

- Justi, F., Geschichte Irans von den ältesten Zeiten bis zum Ausgang der Sāsāniden siehe: Grundriss der iranischen Philologie.
- Katalog** der kaiserlichen Universitäts- und Landesbibliothek in Strassburg. Arabische Literatur. [Verfasst von Dr. Julius Euting.] 4<sup>o</sup>. VIII, 111 S. 1877. *M* 7 50  
Festschrift zur 400 jähr. Jubelfeier der Eberhard-Karls-Universität zu Tübingen.
- Katalog** der kaiserlichen Universitäts- und Landesbibliothek in Strassburg. Orientalische Handschriften. Theil I: Hebräische, arabische, persische und türkische Handschriften. bearbeitet von Dr. S. Landauer. 4<sup>o</sup>. IV, 75 S. 1881. *M* 5 —
- Kautzsch, E. und A. Socin**, Die Aechtheit der moabitischen Alterthümer, geprüft. Mit 2 Tafeln. 8<sup>o</sup>. VIII, 191 S. 1876. *M* 4 —  
Nach dem fast einstimmigen Urteil aller Kritiker und Sachverständigen (Nöldeke, Deutsche Rundschau, März 1876; Sprenger, Academy, März 11, 1876; Ch. Clermont-Ganneau, Revue critique 11 mars 1875; Jenaer Literaturzeitung Nr. 13, 1876 etc. etc.) ist es den beiden Verfassern gelungen, den Beweis zu liefern, dass die in Berlin befindlichen moabitischen Altertümer moderne Fälschungen sind. Jedenfalls bildet das Buch den wichtigsten aller bisher erschienenen Beiträge zur Lösung dieser Streitfrage und besitzt bleibenden Wert durch die darin befindlichen eingehenden Untersuchungen über alttestamentliche Geschichte, Religion und Archäologie.
- Kayser, Karl, siehe: Buch von der Erkenntniss der Wahrheit.
- Kern, H.**, Manual of Indian Buddhism (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde III. Band, 8. Heft). Lex. 8<sup>o</sup>. 138 S. 1896. *M* 7 —  
... «Es ist Kern gelungen, seine Aufgabe mit grossem Geschick zu lösen. Den gerade in der buddhistischen Forschung der Neuzeit sich anmeldenden schädlichen Folgen der Isolierung durch eine die verschiedenen Arbeiten einander näher bringende Thätigkeit entgegenzuwirken, ist ein grosses Verdienst des vorliegenden Manual, das darum im Rahmen des «Grundrisses» auch so angesehen seine volle Existenzberechtigung hat.  
Literar. Centralblatt 1897. Nr. 2.
- Kielhorn, F., siehe: Grundriss der indo-arischen Philologie.
- Kielhorn, F.**, The Sources of Indian History: Literature and Inscriptions (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde II. Band, 3. Heft a). (In Vorbereitung.)
- Kuhn, Ernst**, Geschichte der indo-arischen Philologie und Altertumskunde (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde I. Band, 1. Heft). (In Vorbereitung.)
- — Geschichte der iranischen Philologie siehe: Grundriss der iranischen Philologie.
- Lagarde, Paul de**, Anmerkungen zur griechischen Uebersetzung der Proverbien. 8<sup>o</sup>. VIII, 96 S. 1863. (*M* 3 —) Vergriffen.  
(Aus dem Verlag von B. G. Teubner in Leipzig in den meinigen übergegangen.)
- — siehe auch: Clementina. — Clementis Romani Recognitiones Syriace. — Evangelien, die vier. — Libri Veteris Testamenti Apocryphi Syriace. — Onomastica sacra. — Ferner unter VI. Klass. Philologie, Neulatein: Scaligeri Poemata. — Titus Bostrenus.
- Landauer, Dr. S., siehe: Katalog der K. Univ.- u. Landesbibliothek in Strassburg: Orientalische Handschriften.
- Leumann, E.**, Jaina (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde III. Band, 7. Heft). (In Vorbereitung.)
- — Übersicht über die Avashyaka-Literatur mit Excerpten aus der Silanka-Handschrift und einer photographischen Reproduktion derselben sowie mit einer Pratika-Liste zum Viseshavasyakabhashya. Gross-Folio. Etwa 12 Bogen Text und 35 Tafeln in Lichtdruck. (Unter der Presse.)
- Leumann, E. u. J.**, Etymologisches Sanskritwörterbuch (Sammlung indogermanischer Wörterbücher, V. Band). (Unter der Presse.)
- Libri Veteris Testamenti Apocryphi Syriace**, e recognitione Pauli Antonii de Lagarde. 8<sup>o</sup>. pp. XXXIX, 272. 1861. (*M* 20 —). *M* 14 —

- Liebich, B.**, Die indischen Systeme der Grammatik, Phonetik und Etymologie (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde I. Band, 3. Heft a). (In Vorbereitung.)
- Lüders, H.**, Grammatik des klassischen Sanskrit der Grammatiker, der Litteratur und der Inschriften, sowie der Mischdialekte (epischer und nordbuddhistischer). (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde I. Band, 5. Heft.) (In Vorbereitung.)
- Macdonell, A. A.**, Vedic Mythology (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde III. Band, 1. Heft a). Lex. 8°. 177 S. 1897. *M* 9 —
- — The Grammar of the Vedic Dialects (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde I. Band, 4. Heft.) (In Vorbereitung.)
- Meringer, R.**, Vorgeschichte der indo-arischen Sprachen (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde I. Band, 2. Heft.) (In Vorbereitung.)
- Nöldeke, Theodor**, Das iranische Nationalepos. Besonderer Abdruck aus dem Grundriss der iranischen Philologie. 8°. 82 S. 1896. *M* 4 50
- Das neue vorliegende Heft des iranischen Grundrisses (vgl. lauf. Jahrg. Nr. 12, Sp. 425 d. Bl.) bringt zunächst den Abschluss der meisterhaften Studie von Nöldeke über das Schahname. Wer es beim Lesen des ersten, im ersten Hefte des zweiten Bandes enthaltenen Theiles noch nicht gemerkt hat, der wird jetzt zugeben müssen, dass in Zukunft eine wissenschaftliche Beschäftigung mit der epischen Dichtung im Allgemeinen oder mit der älteren Epik eines Einzelvolkes nicht möglich ist, wenn man nicht diese Darstellung des iranischen Nationalepos gründlich durchgearbeitet und sich zu eigen gemacht hat. Sie stellt sich würdig neben die ebenfalls tief eindringenden und neue Ziele erschliessenden Untersuchungen Comparetti's über das finnische Nationalepos. Schon was Nöldeke selbst an Parallelen aus dem altgriechischen, altgermanischen und anderen volkstümlichen Epen anführt, wird jedem classischen und germanischen Philologen sehr erwünscht und anregend sein. Literar. Centralblatt 1896, Nr. 43.
- Onomastica sacra** edidit P. de Lagarde. Zwei Theile in einem Band. 1870. 8°. VIII, 304, 160 S. (*M* 15 —). (*M* 10 —) Vergriffen. (Aus dem Verlag von B. G. Teubner in Leipzig in den meinigen übergegangen.)
- Pfungst, Dr. Arthur**, Das Sutta Nipāta siehe: Sutta Nipāta.
- Pischel, R.**, Prakritgrammatiker, Prakritgrammatik (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde I. Band, 8. Heft.) (In Vorbereitung.)
- Pracandapāndava**. Ein Drama des Rājasekhara. Zum ersten Male herausgegeben von Carl Cappeller. 8°. 50 S. 1885. *M* 3 50
- Qolasta** oder Gesänge und Lehren von der Taufe und dem Ausgang der Seele. Mandäischer Text mit sämtlichen Varianten nach Pariser und Londoner Manuscripten; mit Unterstützung der deutschen morgenländischen Gesellschaft autographirt und herausgegeben von Dr. Jul. Euting. Stuttgart 1867. gr. Fol. 40 Bogen. (Früherer Ladenpreis *M* 100 —, ermässigt auf *M* 75 —.) Vergriffen.
- Rapson, E. J.**, Indian Coins [with 5 plates]. (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde II. Band, Heft 3 b.) Lex. 8°. 52 S. 1898. *M* 6 —
- Rāvanavaha** oder Setubandha. Prakrit und Deutsch herausgegeben von Siegfried Goldschmidt. Mit einem Wortindex von Paul Goldschmidt und dem Herausgeber. Erste Lieferung. Text und Wortindex enthaltend. 4°. XXIV, 194 S. 1880. — Zweite Lieferung: Übersetzung. 4°. 136 S. 1884. (*M* 43 —)
- Sabbâg, Mihâ'il**, Die Briefftaube. Schneller als der Blitz, flüchtiger als die Wolke. Aus dem Arabischen. Nebst einem Anhang: Beiträge zur Geschichte der Taubenpost. 8°. 55 S. 1879. (*M* 1 50) Vergriffen.
- — Grammatik der arabischen Umgangssprache in Syrien und Aegypten. Nach der Münchner Handschrift herausgegeben von H. Thorbecke. 8°. X, 80 S. 1886. *M* 4 —

- Sa'di's, Muslicheddin**, Aphorismen und Sinngedichte. Zum ersten Male herausgegeben und übersetzt von Dr. W. Bacher. Mit Beiträgen zur Biographie Sa'di's. Mit Subvention des Autors durch die Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien. 8<sup>o</sup>. LXXIV, 200 S. 1879. *M* 6 —
- Der Verfasser bietet im vorstehenden Werke den Freunden persischer Literatur zum ersten Male in deutscher (metrischer) Bearbeitung die Aphorismen Sa'di's. Der Uebersetzung parallel läuft der Urtext, der, sehen wir von der Calcuttaer und Cawnporeer Ausgabe der Gesamtwerke des Dichters ab, jetzt zum ersten Male aus einer europ. Offizin hervorgeht. In der vorangeschickten Biographie erhalten wir in anziehender Schilderung ein farbenreiches Bild von dem wechselvollen Leben dieses Hauptvertreters der didaktischen Poesie der Perser. *Literar. Centralbl.* 1879, Nr. 45.
- Salemman, C.**, Mittelpersisch. Siehe: Grundriss der iranischen Philologie.
- Scherman, Dr. Lucian**, Philosophische Hymnen aus der Rig- und Atharva-Veda-Sanhitā verglichen mit den Philosophemen der älteren Upanishad's. 8<sup>o</sup>. VII, 96 S. 1887. *M* 2 50
- Seybold, Chr.**, Die arabische Sprache in den romanischen Ländern. Siehe: Grundriss der romanischen Philologie unter VIII. Roman. Philologie.
- Silanka** siehe Lenmann, E.
- Socin, A.**, Die kurdische Sprache siehe: Grundriss der iranischen Philologie.  
— — siehe auch: Kantsch n. Socin.
- Speyer, J. S.**, Vedische und Sanskrit-Syntax (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde I. Band, 6. Heft). Lex. 8<sup>o</sup>. 96 S. 1896. *M* 5 —
- Stackelberg, Reinh.**, Beiträge zur Syntax des Ossetischen. 8<sup>o</sup>. V, 99 S. 1886. *M* 3 —
- Stein, M. A.**, Indische Geographie (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde II. Band, 4. Heft.) (In Vorbereitung.)
- Sutta Nipāta**, Das. Eine Sammlung von Gesprächen, welche zu den kanonischen Büchern der Buddhisten gehört. Aus der englischen Uebersetzung von Prof. V. Fausböll in Kopenhagen. (Sacred books of the East, vol. X.) Ins Deutsche übertragen von Dr. Arthur Pfungst. 1. Lief. 8<sup>o</sup>. X, 80 S. 1889. *M* 1 50
- Thibaut, G.**, Vedanta und Mimamsa. — Astronomie, Astrologie und Mathematik in Indien (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde III. Band, 3. und 9. Heft). (III 9 ist unter der Presse.)
- Thorbecke siehe: Sabbāg, Arab. Grammatik.
- Vaitāna Sūtra**, Das Ritual des Atharvaveda. Aus dem Sanskrit übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. Rich. Garbe. 8<sup>o</sup>. V, 116 S. 1878. *M* 4 —
- Vamanas Stilregeln**, bearbeitet von Carl Cappeller. Lex. 8<sup>o</sup>. XII, 38 S. 1880. *M* 1 50
- Venis, A.**, Nyāya and Vaiseshika (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde III. Band, 5. Heft.) (In Vorbereitung.)
- Weissbach, F. H.**, Die altpersischen Inschriften siehe: Grundriss der iranischen Philologie.
- West, E. W.**, Pahlavi-Literature siehe: Grundriss der iranischen Philologie.
- West, Sir R.**, siehe: Joly und West.
- Winternitz, M.**, Epische Mythologie Indiens (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde III. Band, 1. Heft b.) (In Vorbereitung.)
- Zachariae, Theodor**, Die indischen Wörterbücher (Kośa) (Grundriss der indo-arischen Philologie und Altertumskunde I. Band, 3. Heft b.) Lex. 8<sup>o</sup>. IV, 40 S. 1897. *M* 2 50

## V. Aegyptologie.

**Dümichen, Dr. Johannes** (Professor an der Universität Strassburg), Baugeschichte des Denderatempels und Beschreibung der einzelnen Teile des Bauwerks nach den an seinen Mauern befindlichen Inschriften. kl. fol. 50 S. und 57 Tafeln Inschriften nebst 2 Plänen. 1877. *M* 60 —

Der Herausgeber des vorstehenden Werkes, einer der fruchtbarsten und thätigsten Aegyptologen in der Veröffentlichung unbekannter und wichtiger Inschriften des ägyptischen Altertums, hat sich durch diese neue Publikation wiederum ein besonderes Verdienst um die von ihm mit Liebe und Eifer gepflegte Wissenschaft erworben. Den Kern der Arbeit, um welchen sich eine erschöpfende Anzahl teils bekannter, teils unbekannter Texte als erklärende oder analoge Beispiele gruppieren, bilden die von dem Herausgeber auf seiner letzten ägyptischen Reise mit grossen Mühen und Kosten freigelegten unteren Ränder der Aussenwände des hochberühmten Tempels von Dendera (Tentyra der Alten), welche eine vollständig erhaltene Bauurkunde unter Angabe der Maasse aller Säle, Zimmer, Treppen etc. des Tempels enthalten.

Prof. Brugsch in den Göttinger gel. Anzeigen vom 28. März 1877.

— — Die Oasen der libyschen Wüste. Ihre alten Namen und ihre Lage, ihre vorzüglichsten Erzeugnisse und die in ihren Tempeln verehrten Gottheiten, nach den Berichten der ägyptischen Denkmäler. Mit 19 Tafeln hieroglyphischer Inschriften und bildlicher Darstellungen in Autographie des Verfassers. 4<sup>o</sup>. VI, 34 S. 1878. *M* 15 —

Der Verfasser giebt die Lösung eines schwierigen geographischen Rätsels, die ihm vollständig gelungen ist. Alle späteren Arbeiten über die Geschichte und alte Geographie der Oasen werden an D.'s wichtige Arbeit und die in ihr niedergelegten Resultate anzuknüpfen haben. G. Ebers im Literar. Centralblatt 1877, Nr. 20.

— — Ueber die Tempel und Gräber im alten Ägypten und ihre Bildwerke und Inschriften. Vorlesung, gehalten am 19. November 1872 in der kaiserl. Universität zu Strassburg. 8<sup>o</sup>. 32 S. 1872. *M* — 60

M. Dümichen résume fort nettement pour l'instruction du public une foule d'idées courantes dans la science. *Revue critique*.

— — Zur Erinnerung an Richard Lepsius. 8<sup>o</sup>. 23 S. 1884. *M* 1 —

**Faseli, Aug.**, Altägyptische Kalenderstudien. gr. 8<sup>o</sup>. IV, 82 S. 1873. *M* 2 40

**Lauth, Prof. Dr. Jos.**, Ägyptische Chronologie, basiert auf die vollständige Reihe der Epochen seit Bytes-Menes bis Hadrian-Antonin durch 3 volle Sothisperioden = 4380 Jahre. Autographiert. 8<sup>o</sup>. VI, 240 S., 5 Tafeln. 1877. *M* 10 —

— — Moses-Hosarsyphos Sali' Hus Levites-A'Haron frater Ziphorah-Dabariah conjux Miriam-Bellet soror Elisheba-Elizebat fratria. Ex monumento inferioris Aegypti per ipsum Mose abhinc annos MMMCD dedicato nunc primum in lucem produxit Franc. Jos. Lauth. Cum duabus tabulis et uno photogrammate. 4<sup>o</sup>. lithogr. 248 S. 1879. *M* 25 —

**Spiegelberg, Wilhelm** (Privatdozent der Ägyptologie an der Universität Strassburg), Rechnungen aus der Zeit Setis I. (ca. 1350 v. Chr.) mit anderen Rechnungen des neuen Reiches herausgegeben und erklärt. 2 Bände folio. 1896. *M* 70 —

Inhalt des Textbandes (VIII, 100 S.) I. Geschichte der Papyri Rollin. II. Aeusserer Beschaffenheit der Handschriften. III. Datierung und Lokalisierung der Handschriften. IV. Zur Palaeographie der Papyri Rollin. V. Charakter und Inhalt der Rechnungen. VI. Uebersetzung der Rechnungen. VII. Kommentar. VIII. Anhang, enthaltend eine chronologisch geordnete Liste von Namen ägyptischer Kriegs- und Handelsschiffe und einen Warentarif der erwähnten Epoche der ägyptischen Geschichte. Eine Studie über das Wertverhältnis von Gold, Silber und Kupfer, in welcher insbesondere die allmähliche Entwertung des Silbers im Pharaonenreich ziffernmässig nachgewiesen ist, bildet den Schluss der Arbeit.

**Spiegelberg, Wilhelm, Rechnungen aus der Zeit Setis I. (Fortsetzung).**

Der Tafelband (mit 43 Tafeln) enthält die bearbeiteten Papyri in Autographie und Lichtdruck nebst einer hieroglyphischen Umschrift der sämtlichen Texte.

«Dass die von Hrn. Pleyte schon 1868 sehr unvollkommen herausgegebenen und erklärten Rechnungen der Papyri Rollin der Bibliothèque nationale zu Paris in verbesserter Form und in einer dem heutigen Standpunkt der ägyptologischen Wissenschaft entsprechenden Weise behandelt würden, erschien schon lange als ein Bedürfnis. Auch Ref. hat für die Novembersitzung 1895 der Bihl. Archaeol. Society eine Arbeit über einen Teil der Papyri Rollin, die Bäckerrechnungen eingereicht, die bereits gedruckt in einem der nächsten Hefte der Proceedings dieser Gesellschaft erscheinen wird. Herr Dr. Spiegelberg hat es sich aber zur Aufgabe gemacht, sämtliche Rechnungen dieser Papyri in correcter Weise herauszugeben und zu kommentieren. Dabei ist dem selben die ... Verlagshandlung durch würdige Ausstattung zu Hilfe gekommen. . . . Ein Verdienst hat sich Spiegelberg erworben, dass er den von Pleyte falsch Ra-nefer-cheper-ka gelesenen Königsnamen als den Tutmes I Ra-aa-cheper-ka, an einer andern Stelle als den Amenophis II erkannte, und dass er eine Reihe ägyptischer Wörter teils neu, teils präziser bestimmte. . . .»

Literarisches Centralblatt 1896, Nr. 11.  
 «. . . The author's aims are high, and his method excellent. No fragment seems to have proved too small and worn for him to attempt its decipherment; and where he attempts he succeeds. By his present work, for which in every other respect but that of metrology he was so admirably qualified, he has again laid all Egyptologists under great obligations. . . .»  
 F. Ll. Griffith, The Academy, 1896, Okt. 10.

«Les Papyrus Rollin de la Bibliothèque Nationale ont déjà été publiés et commentés en partie par Pleyte, en 1868. L'ouvrage a rendu bon service en son temps, mais les progrès de l'Égyptologie ont été si rapides, depuis lors, que beaucoup des données qu'il renferme ne peuvent plus être considérées comme exactes. M. Spiegelberg a repris les manuscrits déjà examinés par Pleyte, il y a joint d'autres fragments qui étaient inédits pour la plupart, et il a donné du tout une transcription et une interprétation excellentes sur la plupart des points.»  
 G. Maspero. Revue critique 1897, N° 5.

- Arbeiter und Arbeiterbewegung im Pharaonenreich unter den Ramessiden (ca. 1400—1100 v. Chr.). Eine kulturgeschichtliche Skizze. Lex. 8°. IV, 25 S. Mit 1 Tafel und 2 Abbildungen. 1895. *M 1* —
- Die Ägyptische Sammlung des Museum-Meermanno-Westreenianaum im Haag. Hrsg. u. erläutert. 4°. 29 S. Mit 5 Tafeln. 1896. *M 6* —
- Die Novelle im alten Aegypten. Ein litterar-historischer Essay. Kl. 8°. IV, 53 S. 1898. *M 1* —

9







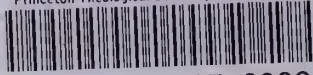






PK114 .G88 v.1:1:1  
Georg Buhler 1837-1898.

Princeton Theological Seminary-Speer Library



1 1012 00027 6909